



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
110 (1900)**

340 (26.7.1900) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-84496](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-84496)



# General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 377.

(110. Jahrgang.) Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Größte und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

E 6, 2

Verantwortlich für Politik:  
Dr. Paul Darns.  
für Theater, Kunst u. Feuilleton:  
Dr. Friedrich Walter.  
für den Hof und von Thell:  
Ernst Müller.  
für den Internat.:  
Karl Hölzel.  
Rotationsdruck und Verlag der  
Dr. G. Haas'schen Buch-  
druckerei (Erlbe Mannheim)  
Typographische Anstalt  
(Das „Mannheimer Journal“  
ist Eigentum des katholischen  
Bürgerhospitals.)  
Erscheint in Mannheim.

Telegramm-Adresse:  
„Journal Mannheim.“  
In der Post: eingetragen unter  
Nr. 2958.  
Abonnement:  
60 Pfg. monatlich.  
Dringende 20 Pfg. monatlich  
durch die Post bez. incl. Postan-  
schlag 2. 240 pro Quartal.  
Anzeige:  
Die Colonne-Zeile 20 Pfg.  
Die Reklame-Zeile 60 Pfg.  
Einzelnummern 3 Pfg.  
Doppel-Nummern 5 Pfg.

Nr. 340.

Donnerstag, 26. Juli 1900.

(Mittagblatt.)

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 26. Juli.

#### Deutsche und französische Sozialisten.

Von der Chinesen-Revolution unserer Sozialdemokratie nicht die kühl-verständliche Beurteilung des ostasiatischen Problems durch die französischen „Genossen“ wieder selbst ab. Bezeichnend ist dafür ein Artikel der „Petite République“. Das Blatt bekämpft zwar das Verlangen der nationalistischen Pariser Presse, Vergeltungsmaßregeln gegen China zu ergreifen, aber es fährt alsdann wörtlich fort:

„Heißt das sagen, daß man China seinem Schicksal überlassen muß und für die dortigen Rationalisten die Anwendung der berühmten Formel erlaubt sein darf: China für Chinesen? Das ist keineswegs unsere Ansicht. Wir gebören zu denen, die wünschen, daß zum Wohle der ganzen Menschheit die Grenzen sich täglich mehr verwischen. Es erscheint uns unerträglich, daß ein weites Reich von 400 000 000 Einwohnern den Anspruch erhebt, außerhalb der modernen Welt zu bleiben, seine Höfen schließt, die Fremden von seinem Boden fernhält und sich das Recht nimmt, die Menschen der weißen Rasse zu töten.“

Nachdem die „Petite République“ darauf betont hat, daß auch die Europäer Rücksichtslosigkeit und Grausamkeiten in China begangen haben, schreibt sie weiter: „Es ist nicht weniger wahr, daß der religiöse Fanatismus, die populären Ueberlieferungen und die politische Lebensweise der reaktionären Mandarinen bei der allgemeinen Erhebung eine Rolle spielen, die Europa nicht ewig ertragen kann. Keine Raubmisset, kein unnützig vergossenes Blut, kein vorher überlegtes Blutbad. Man muß dahin (nach China) nur gehen, um die alten Parteien, die Ursachen alles dieses Unglücks, zu vernichten, notwendige Reformen aufzuerlegen und die Garantien zu fordern, die in Zukunft zum Schutze des Eigentums und der Person der Fremden unumgänglich sind.“ Das deutet sich so ziemlich mit dem Ziel, das Graf Bülow in seinem Rundschreiben vom 11. v. M. für die deutsche Politik aufgestellt hat. Graf Bülow schrieb in gedachter Stelle: „Das Ziel, das wir verfolgen, ist die Wiederherstellung der Sicherheit von Person, Eigentum und Heiligkeit der Reichsangehörigen in China, Rettung der in Festung eingeschlossenen Fremden, Wiederherstellung und Sicherstellung geregelter Zustände unter einer geordneten chinesischen Regierung, Sühnung und Genugthuung für die verübten Unthaten.“

#### Vom Mischant-Aufstand.

Der Enischa von Kumassi wird in einer Depesche des kommandierenden Offiziers, des Obersten Willcocks, in sehr interessanter Weise wie folgt beschrieben: „Kumassi wurde am 15. Juli nach zweitägigem Kampfe entsetzt, während dessen wir die Rebellen aus vier starkbesetzten Positionen zu vertreiben hatten, die sorgfältig ausgewählt und in fast unüberwindlichem Busche angelegt waren. Ich hatte absichtlich unter den Schwarzen das Gerücht verbreiten lassen, daß ich den Plan gefaßt habe, nicht Kumassi selbst, sondern Kokofu (östlich von Bekwai gelegen), anzugreifen, und daraufhin marschierten mehrere Tausende der Rebellen von Kumassi nach dem letzteren Platze. Am 13. Juli rückte ich dann plötzlich auf Bekwai, 15 Meilen westlich von Kokofu, vor, und traf dort trotz des unaufhörlichen Regens und der unbeschreiblich schlechten Wegeverhältnisse nach 19stündigem Marsche ein. Am 14. Juli erreichte ich dann mit meiner Kolonne den Ort

Ekwanta, während gleichzeitig Hauptmann Eden und Leutnant Edwards das Dorf Treba durch einen brillanten Bajonettangriff nahmen und die Besatzung von 600 Mischantis nach kurzem Widerstand in die Flucht schlugen. Am 15. ds. bei Tagesanbruch verließ ich Ekwanta und hatte auf dem weiteren Vormarsche die größten Schwierigkeiten zu überwinden; die Wege waren unergründlich und besonders für die Geschütze nahezu unpassierbar, und wir wurden fortwährend in der Front, im Rücken und an den Seiten angegriffen, wobei verschiedene leichtere und schwerere Verwundungen vorkamen. Die Rebellen wurden jedoch überall, wo sie sich zeigten, erfolgreich zurückgeworfen, und als sie schließlich um halb 5 Uhr Nachmittags einen allgemeinen Angriff auf unsere Kolonne unternahm, ließ ich die ganze Infanterie in aufgelöster Formation nach beiden Flanken durch den dichten Busch vorgehen und gleichzeitig durch meine vier Maxim-Kanonen ein scharfes Feuer auf die feindlichen Stellungen eröffnen. Inzwischen waren bereits 22 meiner Leute gefallen, und da die Schwarzen ihre Positionen unter wohlgeleiteter Feuer hartnäckig behaupteten, so ließ ich „Feuer halt!“ blasen, Seitengewehr aufpflanzen und den Sturmangriff auf die stark verschanzten feindlichen Positionen ausführen. Der Clan, mit dem meine Truppen unter dem schweren Feuer der Mischantis vorgingen, hätte bei feinen anderen Soldaten grobhartiger sein können, und ich bin stolz auf meine Yoruba-Leute, welche sich bei dem Sturme geradezu musterhaft betrugten. Nachdem wir ein großes Kriegs-lager des Mischanti-Häuptlings außerhalb Kumassis zerstört hatten erreichten wir die Stadt selbst gegen 6 Uhr Abends ohne weiteren Widerstand. Der Ort bot ein fürchterliches Bild der Verwüstung und der Verkommenheit; nichts als niedergebrennte Hüften, todes Vieh, verwesende Menschenleichen und bodenloser Schmutz überall, wohin das Auge reichte. Dazu ein unbeschreiblich gräßlicher Gestank, der in der glühenden Hitze des Nachmittags geradezu unerträglich war. Die Leichen der Schwarzen lagen in hohen Haufen um die Wälle des kleinen Forts aufgeschichtet, so wie sie gefallen waren, und man konnte sehen, daß unsere Leute im Fort gute Arbeit gethan hatten. Die Freude der ersten kleinen Befreiung war natürlich sehr groß; sie hat unter den denkbar schwierigsten Umständen ihre Pflicht bis zum Äußersten gethan.“

#### Ueber die Stimmung in Serbien

wird aus Belgien berichtet: Die politische Atmosphäre ist eine schwüle. Niemand weiß, was uns die nächste Zukunft bringen wird. Die Bevölkerung billigt in ihrer großen Mehrheit nicht den Entschluß des Königs, Frau Rajtsin zu heiraten, schon aus dem Grunde, weil man befürchtet, daß dieser Schritt böse Folgen haben könne. Viele Augen sind auf König Milan gerichtet, und man meint, daß er sich, vielleicht mit Erfolg, bemühen werde, seinen Sohn an der von ihm geplanten Verbindung zu verhindern. Es gibt auch Politiker, welche der Meinung sind, König Milan werde, falls König Alexander seinen Willen durchsetzt, seine Reactionierung antreiben und trachten, wieder den Thron zu besteigen. Die Stadt ist spärlich besetzt; die Staatsgebäude zeigen keinen Fahnenmast, und die Illumination, die bei solchen Anlässen üblich ist, unterließ diesmal. Außer der Stadtvertretung hat keine Korporation dem König gratuliert. Man fragt allgemein, wer in diesen Tagen der Vertraute und Berater des Königs Alexander war. Von den Ministern zog er keinen zu Rathe, auch an den Kabinettssekretär

Dr. Welkovic hat er sich nicht gewendet, und auch dieser hat seine Entlassung gegeben. In ununterrichteten Kreisen ist man überzeugt, daß der König die Proklamation, in welcher er seine Verlobung kundgab, selbst verfaßt hat, um auch seine nächste Umgebung zu überraschen. In Folge der Ereignisse in Serbien dürften bald bedeutende Veränderungen in den diplomatischen Vertretungen Serbiens im Auslande vorgenommen werden. Auch der Gesandte in Wien, Oberst Michailovic, der zu den Getreuen des Königs Milan zählt, dürfte bald seinen Posten verlassen.

#### Deutsches Reich.

\* Berlin, 25. Juli. (Staatssekretär v. Bülow), der morgen nach Bremerhaven reisen wird, hatte heute längere Unterredungen mit dem Chef des Generalstabes und dem Kommandanten der ostasiatischen Brigade. In den letzten Tagen führte der Staatssekretär Unterhandlungen mit sämtlichen hiesigen Vertretern der Großmächte. So empfing er vorgestern die Botschafter von Rußland und Amerika und gestern die Botschafter von Oesterreich-Ungarn, Frankreich und den englischen Geschäftsträger. Es liegt nahe, anzunehmen, daß sich der Staatssekretär mit den Herren über die chinesischen Angelegenheiten unterhalten hat.

#### Belgien.

\* Brüssel, 25. Juli.

#### Der Zeltbahn-Prozess.

In dem Prozeß der Transvaal-Regierung gegen die Unternehmer der Eisenbahn Komatiport-Leydsdorp wegen Ueberverpflichtung in Höhe von 1 1/2 Millionen Franken ist nach mehrwöchentlicher Verhandlung das Urtheil gesprochen worden. Es lautet:

Den Angeklagten sind 20 Fällungen zur Last gelegt worden. Die Eisenbahnkonzession war im Jahre 1891 dem Unternehmer Vorster und Genossen erteilt worden unter der Bedingung, daß das Aktienkapital mit Ausnahme von 250 000 Franken nicht bloß als Verwaltungs- und Gründungskosten, sondern hauptsächlich auch für den Eisenbahnbau verwendet werden sollte, daß das Schuldenverhältniß zum Nettogehalte der Eisenbahnlinie dienen sollte und daß die Kosten des Eisenbahnbaues 9000 L. für die Meile nicht überschreiten dürften; die Transvaalregierung hatte für die Kapitalien einen Zinssatz von 4 Prozent verbürgt und stets behauptet, daß der Preis von 6000 L. kein Kaufschale gewesen sei. Diese Verfügungen des Vertrags mußten dem Angeklagten bekannt sein, auch haben die Prozeßverhandlungen den Beweis geliefert, daß Eugen Oppenheim den anderen Angeklagten die wahre Bedeutung des Vertrags nicht verheimlicht hatte. Die von den Angeklagten angelegten Angaben in Transvaal (die bekannten Geldspenden an Krüger, seine Familie und den Volkstraad) bezogen sich auf die Konzession von 1890 und nicht auf das Unternehmen von 1891. Die Angeklagten haben, um einen größeren Gewinn aus dem Unternehmen zu ziehen, das vertragsmäßig vorgesehene Gesellschaftskapital nicht vollständig eingezahlt, sondern es nur scheinbar in die Bücher eintragen lassen. Die Angeklagten haben sich weiter dahin verständigt, nur einen Scheinvertrag mit einer dritten Person abzuschließen, um nur den gethanen Theil des vertragsmäßig geforderten Kapitals einzuzahlen. Der Angeklagte Warnant hat selbst eingestanden, ein Strohmännchen der Angeklagten zu sein und die Fällungen bewußt unterzeichnet zu haben. Daraus ergibt sich, daß die Bücherfälschungen zu betrügerischen Zwecken verübt worden sind und dadurch die Transvaal-Regierung, wie den Inhabern der Aktien Schaden zugefügt worden ist. Aus diesen Gründen ergeht das Urtheil gegen die Bankiers Robert

### Gemäß Verabredung.

Englischer Roman von J. Marsden Sutcliffe.

Uebersetzt und bearbeitet von F. Reb.

(Nachdruck verboten.)

21 (Fortsetzung.)

„Schön, schön, dann bleibe ich eben hier, bis Du Dich wenigstens entschließt, nach Albertshof mitzukommen,“ sagte er möglichst gleichgültig.

„Ich gehe mit Dir weder nach Albertshof, oder sonst irgend wohin. Bleibst Du gegen meinen Wunsch hier, so muß ich Deine Unwissenheit ertragen, aber nur, bis ich Mittel und Wege gefunden habe, auch meine Rechte zur Geltung zu bringen.“

Ueberlegene Tones entgegnete er: „Winn, sei doch kein Kind. Du hast ja gar keine Rechte. Eine verheiratete Frau ist rechtlos. Der Mann kann sie zwingen, bei ihm zu leben. Von dieser Nachvollkommenheit will ich aber keinen Gebrauch machen, vielmehr Dich zu überzeugen suchen. Du kennst jetzt die Lage der Dinge und ich sage Dir: Es gibt kein Gesetz, das den Mann daran hindern könnte, seine Frau mit sich in sein Haus zu nehmen.“

Es war Winfriede keineswegs klar, ob sie mit ihrer Behauptung Recht hätte, aber mit großer Bestimmtheit sagte sie: „Du sprichst sehr zuversichtlich; ich habe ganz das Gegentheil gehört. Man hat mir gesagt: Wenn der Mann aufgehört hat, mit seiner Frau zusammenzuleben, und nicht mehr zu ihrem Lebensunterhalt beiträgt, so schließt das Gesetz das Heim der Frau und Alles, was sie sich selbst erworben hat. Ich werde jedes gesetzliche Mittel, welches es mir gibt, zum Schutze gegen Dich ansetzen.“

Dieser ganz neue Gesichtspunkt setzte Reginald in Verlegenheit. Ob Winfriede Recht habe und ob ein solches Gesetz überhaupt bestünde, wußte er nicht. Aber eines durfte er sich nicht verhehlen: Winfriede schien entschlossen, ihre Sache anhängig zu machen. Den dann unausbleiblichen, für ihn selbst peinlichen Enthüllungen mußte aber auf jeden Fall vorgebeugt werden. Selbst wenn er vielleicht doch gegen seine Frau gewönne — dieser Preis war ihm zu hoch.

Als ob er gar nicht bemerkt hätte, daß seine Frau den Spieß umgedreht hatte, polterte er in scheinbarer Ueberlegenheit heraus: „Ha, ha, Winn, Du wolltest hingehen und die öffentliche Aufmerksamkeit auf unser eheliches Zerwürfniß lenken. Manches Andere möchte diese Verunglimpfung vielleicht auf sich nehmen, Du getoist nicht, Winn.“

Festen Tones erwiderte sie: „Der Schimpf würde ganz allein auf Dich fallen, nicht auf mich. Aber selbst öffentliche Verleumdung will ich eher ertragen, als daß ich mich je Deinem Willen füge.“

Seine Zuersticht wurde hierdurch schwer erschüttert. Jetzt noch Winfriede mit sich nach Albertshof zu nehmen und sie dort bis zu ihrer Befreiung in strengstem Gewachraum zu halten, schien ihm nicht. Im freien England greifen die Männer nur ungern zu Gewaltmaßregeln. Da tauchte ihm ein neuer Plan auf, wie er seine Frau, deren Schönheit ihn jetzt so unwiderstehlich in Fesseln schlug, sich wieder zu gewinnen vermöchte. Dies Mal hatte sie sich, trotzdem er fest glaubte, sie völlig in die Enge getrieben zu haben, mächtiger vor ihm gerettet. Den neuen Plan ausreifen zu lassen, und ihn in die richtige Form zu bringen, brauchte er Zeit. Ein möglichst schleuniger Abgang konnte später nur um so förderlicher sein. Er überlegte daher, wie er einen geschickten Rückzug einleiten könnte, ohne sich doch zuviel

zu vergeben, und sich jedenfalls eine Thür zur Wiederkehr zu sichern.

Er erhob sich plötzlich und empfahl sich mit den Worten: „Ich gehe jetzt, ich möchte da nicht gern zur Last fallen, wo meine Gesellschaft nicht erwünscht ist. Vielleicht bedauerst Du Deine Voreingenommenheit gegen mich schon bald, und wünschst den Dolmetschen genommen zu haben, den ich Dir entgegenhielt. Ich bitte Dich, vergib mir, daß ich so dringlich in meinen Auseinandersetzungen geworden bin.“

Wie von einer Centnerlast befreit und doch voller Angst vor neuen Ränken, sah Winfriede höchst erstaunt über den fast unermittelten und eiligen Abschied ihn wortlos fortgehen.

#### 15. Kapitel.

Sorgenvoll ging Klaus in Winfriedens Empfangszimmer auf und ab. Wohin sein Auge fiel, sah er ihren feinen Gesichtsausdruck beläugeln. Als sie sich damals in London niederließ, hatte sie auf seinen Rath hin ein kleines Haus ganz für sich gemietet; jede andere Hilfe seinerseits aber abgelehnt. Statt, wie er ihr vorgeschlagen, in eine bessere Gegend zu ziehen, hatte sie sich für dies unscheinbare Haus sofort entschieden, nachdem sie den billigen Mietzinspreis erfahren hatte. Der Eigentümer war gestorben, die Erben demietheleten es wie es bestand, mit all den alten Möbeln darin, deren theilweise schändliches Aussehen Winfriede nicht abscheute, einzuziehen.

Wie gut entsann er sich gerade dieses Zimmers! Und wußte hatte sie verstanden, aus dem kalten Raum und dem anderen kleinen, schlecht beleuchteten Gelassen zu machen! Nur im Empfangszimmer — das wurde er jetzt gewahr und nahm alle diese Einzelheiten wie etwas Neues und höchst Interessantes in Augen schein — hatte sie trotz einiger darüber gelegten Felle der alte, fadenförmige Teppich nicht dazu dequemt, sein Dasein ganz zu verleugnen. Sonst aber war ein völliger Wechsel eingetreten.



# Aus Stadt und Land.

Mannheim, 26. Juli 1900.

## Aus der Stadtrathsitzung

vom 24. Juli 1900.

(Mitgeteilt vom Bürgerverwalter.)

Auf eine bezügliche Anfrage wird erwidert, daß der städtische Hauptplan L 5 Nr. 7 zur Zeit nicht veräußert wird. Es wird beschlossen, an dem im Jahre 1908 in Dresden zu veranstaltenden Ausstellung von Einrichtungen und Anstalten deutscher Städte Theil zu nehmen.

Dem Dienstvertrag mit Herrn Restor Valentin Busch wird die Zustimmung erteilt. Mit der beabsichtigten Ueberweisung des hiesigen von den Groß-Steuerkommissären besorgten Geschäftes der Umgebungsrechnung an die Städte erklärt sich der Stadtrath einverstanden.

Wegen der rechtzeitigen Vorbereitung der Entwürfe des Voranschlags pro 1901 ergibt Weisung an die städt. Kammer. Der Reichspostverwaltung soll auf Verlangen die zur Erwerbung des Gulinischen Hauses O 2, welches zur Vergrößerung des hiesigen Hauptpostamtes bestimmt ist, erforderliche Summe bis zur Genehmigung des nächstjährigen Haushaltsantrags vorzuschüssig zur Verfügung gestellt werden.

Gelegentlich der Vertheidigung des Gesuchs eines Arbeitgebers um Abgabe von Arbeiterabzeichen behufs Verabfolgung an seine Arbeiter wurde in heutiger Stadtrathsitzung darauf hingewiesen, daß es Aufgabe der Arbeitgeber sei, aus eigenen Mitteln Abzeichen für ihre Arbeiter zu schaffen oder ebenso wie die Stadtgemeinde mit Abzeichen besondere Vereinbarungen zu treffen. Das vom Hochbauamt vorgelegte Projekt für die Erbauung eines sog. Sicherheitskafes auf dem Schlacht- und Viehhof für Aufnahme von 400 Stück Großvieh wird genehmigt und soll nunmehr wegen Anforderung der Mittel mit 100,000 M Vorlage an den Bürgerausschuß gemacht werden.

Wegen die Erteilung der Baugenehmigung an Lärmermeister Albert Jopp für sein Wohnhaus Lallastraße Nr. 14 wird nichts eingemeldet.

Vorbekanntlich der Zustimmung des Bürgerausschusses wird beschlossen, an die Pfälzische Bank von dem Stadt. Grundstück E 3, 12 63 qm zum Preise von 400 M pro qm und mit der Maßgabe käuflich abzutreten, daß die Pfälzische Bank die Kosten des Abbruchs des auf das abzutretende Gelände entfallenden Gebäudes und der baulichen Wiederherstellung des der Stadtgemeinde verbleibenden Gebäudes zur Zahlung übernimmt.

Dem Antrag der Krankenkassenkommission entsprechend wird eine weitere — fünfte — Kassenarztsstelle im Allg. Krankenhaus errichtet.

Auf die Petition einer Anzahl städt. Bediensteter ist zu erwidern, daß der Stadtrath die Abgabe von Kohlen im Sinne der Petition an die Beamten und Angestellten der Stadt im laufenden Jahr nicht für ausführbar hält. Die weiter angelegten Fragen, betr. die Erhöhung der Gehalte und Erhellung von Wohnungen für städtische Beamte und Angestellte werde die Stadtdirektion im Auge behalten.

## Die Rentabilität des Karlsruher Rheinhafens.

[ ] Karlsruhe, 24. Juli.

Die Frage, ob der zu erwartende Güterverkehr im Karlsruher Rheinhafen die Rentabilität des Unternehmens sicher, wurde neuerdings anlässlich der großen Nachforderungen für die Hafeneinrichtungen wieder lebhaft erörtert. Auf der einen Seite erhoben sich Stimmen, die vor einem übertriebenen Optimismus warnten, weil die Nähe der Häfen Mannheim und Rehl und des kleine Hinterland, das Karlsruhe im Vergleich mit diesen beiden Hafenplätzen besitzt, von vornherein einen umfangreichen Hafenverkehr ausschließen; andererseits stellten Männer, wie Oberbürgermeister Schneyler, dessen weitsehender Blick und sicheres Urtheil sich schon oft bewährt haben, und Hafendirektor Sebold, der auf eine langjährige praktische Erfahrung im Mannheimer Hafendienst zurückblickt, dem Karlsruher Rheinhafen ein äußerst günstiges Prognostikon. Wenn man die approximative Berechnung des Güterverkehrs, die Sebold zur Begründung der Nothwendigkeit der Hafeneinrichtungen aufgestellt hat, genauer betrachtet, so ist man in der That geneigt, die Frage, ob sich der Karlsruher Rheinhafen in absehbarer Zeit rentiren wird, zu bejahen.

Sebold geht vom derzeitigen Verkehr im Maxauer Hafen aus, um sodann den Güterverkehr im Vertriebsgebiet annähernd zu berechnen. Abgesehen von den Sendungen der beiden in Maxau anfalligen Fabriken sind im Jahre 1899 an diesem Hafenplatz vom Schiff auf die Bahn oder umgekehrt insgesamt 140 505 Tonnen übergeben worden, darunter 54 396 Tonnen Kohlen und 23 488 Tonnen Getreide. Zieht man in Betracht, daß 46 192 Tonnen Kohlen, 23 488 Tonnen Getreide und 8000 Tonnen sonstige Güter nach anderen Stationen bestimmt waren, bezw. von denselben ankommen, so muß man über die geringe Benützung des Maxauer Hafens erstaunt sein. Sebold findet die Erklärung hierfür in der ungenügenden Beschaffenheit des Maxauer Hafens und im Fehlen von Auslade- und Lagervorrichtungen. Die Frage, ob für den künftigen Karlsruher Hafen ein bedeutend größerer Verkehr zu erwarten ist, mißt aus folgenden Gründen bejahend: Bei Benützung des Wasserwegs bis und ab Karlsruhe können die rheinlauf- und abwärts gehenden Güter nach dem mittleren Baden (Stationen Gaggenfeld-Neureuth-Weingarten bis Uchern nebst Seitenlinien) und

dem westlichen und südlichen Rheintal, soweit sich der Verkehr über Pforzheim bis zum Illgauer See erstreckt, werden. Aber auch nach dem verkehrsreichen Mittelrhein und Südbaden läßt sich der Bezug der Güter, insbesondere der hiesigen Erzeugnisse, über hier am vortheilhaftesten bevorzugen, wenn die Frachten und Schlepplöhne für die Strecke Mannheim-Karlsruhe niedriger sind; auch für Südbaden, Oberelsaß und die Schweiz kommt der hiesige Hafen in demselben Betracht, in welchen die Schifffahrt nach Rehl-Strasbourg geschlossen, bis Karlsruhe aber noch offen ist. Sebold beschränkt sich auf die Betrachtung des Verkehrs in den beiden Kreisen R o h l e n u n d G e t r e i d e, der vom Mannheimer Gesamthafenverkehr, excl. Fischverkehr, im Jahre 1898 auf Kohlen 46 %, Getreide 22 %, auf alle übrigen Güter 32 % entfiel. Nun sind im Jahre 1898 auf den oben bezeichneten Stationen des mittleren Badens angekommen: Kohlen 338 631 Tonnen, Getreide 121 298 Tonnen. Inzwischen hat eine Vermehrung der Bevölkerung und der Industrie und hiermit verbunden eine Steigerung des Kohlenkonsums stattgefunden und ist aus gleichen Gründen ein vermehrter Kohlenverbrauch auch künftig zu erwarten. Hiernach kann man annehmen, daß von dem Kohlenverbrauch Mittelbadens in absehbarer Zeit 1/2 = 150 000 Tonnen über Karlsruhe expedirt wird. Im Vertriebsgebiet von Karlsruhe wohnen in Baden und Württemberg rund je 400 000 Einwohner, d. i. 1/2 der Bevölkerung Badens (excl. Mannheim) und ein Fünftel der Bevölkerung Württemberg, während bei Fünftel der Einwohner des letzteren Landes im Vertriebsgebiet, zu welchem auch Südbaden gehört, über 100 000 wohnen. Dies läßt den Schluß als nicht unwahrscheinlich erscheinen, daß in absehbarer Zeit für den Karlsruher Hafen auf einen Verkehr von 300 000 Tonnen Kohlen gerechnet werden kann (1898 sind auf den badischen Stationen über 1 300 000 Tonnen und auf den württemberg. Stationen über 1 500 000 Tonnen Kohlen per Bahn angekommen). Was nun den Verkehr in Getreide betrifft, so ist zu beachten, daß hier am Plage z. B. nur wenige Firmen dieser Branche bestehen und die Landproduktionshöfen sich in Mannheim, Stüttgart und Straßburg befinden. Näher den Sendungen der hiesigen Firmen und der (Sinner'schen) Mühle in Grünwinkel wird daher vorerst nur in Frage kommen, daß auswärtige Getreidegroßhandlungen gangbare Sorten hier einlagern und ab Lager Karlsruhe verkaufen, sowie daß die Händler und großen Mühlen im Vertriebs- und Weltvertriebsgebiet ihre Bezüge über hier vornehmen. Nun hat eine einzige Mühle bei Maxau bezogen, im Vertriebsgebiet befinden sich mehrere große Mühlen, z. B. in Mühlacker, Eßlingen, bei Weisheim in Württemberg. Der Empfang der badischen Stationen des Vertriebsgebietes betrug 1898: 121 298 Tonnen Getreide und der Verfracht ab Mannheim-Rudwigsbafen nach Baden (excl. Mannheim), Württemberg und Südbaden hat allein an Weizen und Mais 425 000 Tonnen betragen und dürfte sich unter Berücksichtigung von Roggen, Gerste, Hafer, Samen etc. und der eingetretenen Zunahme des Verkehrs jetzt auf rund 600 000 Tonnen belaufen. Sebold nimmt für den Karlsruher Hafen nur den 15. Theil dieses Quantum mit 40 000 Tonnen in Anspruch. Hierzu kommen noch die jetzt schon in Maxau gelieferten 23 488 Tonnen, was einen Gesamtertrag von 63 488 Tonnen Getreide ergibt. Wie man sieht, ist der Karlsruher Hafendirektor mit seinen Berechnungen äußerst vorsichtig zu Werke gegangen. Man darf also wohl annehmen, daß die Millionen, die für den Hafen ausgeworfen wurden, mit der Zeit ein schönes Erträgniß liefern.

**Ernennungen und Verleihungen.** Der Großherzog hat nach erfolgtem Einverständnis mit dem Erzbischöflichen Ordinarius den Finanzpraktikanten Max Viehöver zum Reichsgerichtsrath ernannt. Eisenbahningenieur Karl Böning wurde unter Zurücknahme der Verleihung zum Großh. Bahnbauinspektor II in Konstanz beim Großh. Bahnbauinspektor II in Offenburg belassen und der Regierungsbaumeister Josef Viehöver unter Zurücknahme der Verleihung zum Großh. Bahnbauinspektor II in Offenburg dem Großh. Bahnbauinspektor in Eberbach zur Dienstleistung zugewiesen. Eisenbahningenieur Leopold Red in Eberbach wird zum Großh. Bahnbauinspektor in Konstanz versetzt. Ferner wurden Hauptamtsassistent Ostal Fiecht in Basel zur Zollabfertigungsstelle am Bahnhof Waldsloh und Hauptamtsassistent Josef Schmid in Waldsloh zur Zollabfertigungsstelle am Bahnhof Basel, beide in gleicher Eigenschaft, versetzt.

**Prinz Wilhelm-Denkmal.** Drei Monate sind ins Land gegangen seit Veröffentlichung des Aufrufes zur Errichtung eines Denkmals zum Gedächtniß des Prinzen Wilhelm und heute schon kann das Vorhaben als vollständig gesichert erachtet werden. Dieses so erfreuliche Ereigniß ist in erster Linie zu verdanken dem Großherzog, welcher von vornherein nicht nur sein lebhaftes Interesse an dem Unternehmen zu erkennen gab, sondern auch jegliche Förderung beschaffen in Aussicht stellte. Und diese kühnen Bestrebungen ermöglichte denn auch zum abschließenden Vorgehen, an das sich rasch alle aus allen Ecken des Badener Landes und auch außerhalb beschickten lebenden Verehrer des Prinzen, sei es in der Eigenschaft als Einzelperson oder als Vertreter von Körperschaften (Krieger- und Veteranenvereine, Bauhäuser u. s. m.) in herbeistrebender Weise angeschlossen. Auch die Angehörigen des 14. Armeebataillons, Offiziere, Sanitätsbeamte etc. beifolgend sich dank der Anregung des kommandirenden Herrn Generals durch Zuwendung reichlicher Spenden am dem Unternehmen. Und daselbst gilt auch von einer großen Anzahl gegenwärtiger und früherer Mitglieder der hohen ersten Ständekammer, sowie von der national-liberalen Fraktion der hohen Zweiten Kammer, deren Mitglieder sich ebenfalls hieran betheiligten. Durch all diese Zuwendungen erreichte der Fond zu einer solchen Höhe, daß

und Eugen Oppenheim-Paris und den Advokaten S. Wornant auf je 1 Jahr Gefängniß, den Banquier Terange-Lüttich auf 6 Monate Gefängniß. Der Ingenieur Louis Wornant und Banquier Brasseur-Paris wurden freigesprochen.

Die sofortige Verhaftung der Verurtheilten, die der Staatsanwalt beantragt hatte, wurde abgelehnt, weil nach Ansicht des Gerichtshofes Fluchtverdacht nicht vorliegt.

## Der Aufbruch in China.

Vormarsch auf Peking.

Das Bureau Reuter meldet aus Tientsin vom 19. d. Mts.: Man ist hier der Meinung, daß die Verbündeten die Vormarschbewegung wahrscheinlich fröhe beginnen, als ursprünglich beabsichtigt war, möglicherweise schon Ende dieses Monats. Ein endgiltiger Beschluß wird vor dem Eintreffen des Generals Gafelle, der in einigen Tagen erwartet wird, nicht gefaßt werden. Chinesen, die aus den benachbarten Gebieten hierher kamen, berichten, die kaiserlichen Truppen tödteten die Boxer, wo sie dieselben nur zu Gesicht bekommen, indem sie erklären, die Boxer verleiteten dazu, einen hoffnungslosen Streit zu beginnen. Ein intelligenter Chinese erklärt, es sei nur eine Frage der Zeit, daß der gleiche Zustand in Peking herrsche. Dann würden wahrscheinlich General Hung und Prinz Tsching genügend Einfluß gewinnen, um die maßgebenden Stellen in Peking zur Eröffnung von Friedensverhandlungen zu bewegen.

## Ueber die sibirische Bahn

Herr C. Algeton Noreing in der „Daily Mail“ ein vernichtendes Urtheil: Die neu eröffnete sibirische Route ist in ihrer gegenwärtigen Verfassung, d. h. theils Wasser, theils Schienenweg, ein gewaltiger Betrag und für den Truppentransport nutzlos. Mir wurde gesagt, daß ich auf der transsibirischen Linie London von Peking aus in 27 Tagen erreichen könne. Da Zehnerparthie für mich eine wichtige Erwägung war, so folgte ich diesem Rath. Die Heimreise, die mit den größten Unbequemlichkeiten zurückgelegt wurde, nahm 61 Tage in Anspruch und kostete für mich und meine Frau 9000 M. Die Entfernung von Vladivostok nach Tientsin auf der Trans-Baltik-Sektion der Route ist 2648 Meilen lang. Einschließlich Haltspausen betrug die Durchschnittsgeschwindigkeit 33 (englische) Meilen per Stunde. Und dies ist der Weg, auf dem Rußland Truppen nach China in Schnellzugsgeschwindigkeit werfen zu wollen sich getraut hat! Wenn diese Verhältnisse dem russischen Gesichtspunkte aus unbefriedigend sind, so wird die Linie, die nach Dalni, dem Hauptpunkt von Port Arthur, gebaut wird, sie sicher nicht verbessern. Selbst wenn Alles gut gegangen wäre, hätte diese Strecke in nicht weniger als vier Jahren vollendet werden können. Der Boxeraufstand hat ihre Vollendung ins Unendliche hinausgeschoben. — Man wird ja sehen, ob dies Urtheil sich bestätigt.

## Die Russen

beabsichtigen über die ganze Eisenbahnstrecke Taku-Peking eine Kontrolle bis zur Beendigung der Feindseligkeiten auszuüben und die Eisenbahn dann wieder den Chinesen zurückzugeben. Admiral Seymour ist entschieden dagegen, daß den Russen gestattet werde, die Eisenbahn jenseits von Tientsin wiederherzustellen. Er ist der Ansicht, daß die Briten dies übernehmen sollen. Die Franzosen bemühen sich, die Kontrolle über die Flußschlepper zu erlangen. Es wird geglaubt, sie wollen die Kontrolle mit den Russen theilen. Die britischen Einwohner befürchten, daß eine alleinige russische oder französische Kontrolle über die Eisenbahn und die Flußschiffahrt eine ernste Bedrohung der britischen Interessen und ein Hinderniß für die britischen Operationen bedeute. So berichtet Reuter's Bureau: Zwischen Chemulpo und Port Arthur ist eine dreimal wöchentlich verkehrende Dampferlinie eingerichtet worden.

## Belgische Freiwillige.

Nun wird auch Belgien Truppen nach China entsenden. Um Belgien nicht als kriegführendes Land aufzutreten zu lassen, hat man den Ausweg gefunden, daß, da nun einmal Belgien wie die Großmächte Leben und materielle Interessen seiner Staatsangehörigen in China unter seinen Schutz zu nehmen hat, dieser Schutz durch belgische freiwillige Truppen gelöst werde, welche sich dem Oberkommandirenden der verbündeten Truppen in China zur Verfügung stellen. Nach außen hin vertreten die Bildung eines derartigen freiwilligenbataillons die Bürgermeister von Brüssel, Antwerpen, Gent und Lüttich in Uebereinstimmung mit den anderen Bürgermeistern des Landes. Die Mittel für die Ausrüstung und den Transport sowie die Verpflegung des Bataillons sollen durch freiwillige öffentliche Spenden aufgebracht werden, zu denen ergänzungsweise Beiträge aus Gemeinde- und Staatsmitteln treten. So tritt das Unternehmen als rein privates in die Öffentlichkeit und gefährdet daher nicht die grundsätzliche und völkerrechtlich gewährleistete Neutralität Belgiens.

Stühle und Sessel trugen hübsche Dedes, das Holzwerk war aufpolirt, die alte verbläute Tapete verschwand hinter hübsch zusammengestellten Rippes, Wandteppichen mit oder ohne falligen Ueberwurf, hier und da aufgehängten Stideteilen, Sträußen und was es dergleichen an Wandschmuck noch mehr gibt. Fenster und Kommode waren mit Blumen und Topfgewächsen besetzt. Kurz, Schmuck und sorgsame Auswahl hatten mit geringen Kosten hier ein wahres Wunder geschaffen.

Langsam aber vermochten diese Entdeckungen seine Gedanken doch nicht zu fesseln, der Vorgang im Kleider nahm sie wieder in Anspruch. Ob der Baron wohl gelogen haben könnte? Obgleich er ihm Alles zutraute, glaubte er das nicht annehmen zu dürfen. Unfriedens Schwelgen über die bewußten drei Jahre war ja nun vollständig erklärt und ihre Neuerung, daß eine Ehe zwischen ihnen Weiden unmöglich sei, ach! nur zu gut begründet. Jetzt versuchte er sich auszumalen, wie sie wohl Denissons Gattin hätte werden können, wie dann der Ekel vor dem Leben an seiner Seite sie ergriffen und zur Flucht hätte treiben müssen. Ihr Entschluß, auf seinen Namen Verzicht zu leisten und sich lieber allein durchs Leben zu schlagen, erschien ihm ganz natürlich, viel eher hätte das Gegentheil ihn befremdet. Aber welche Enttäuschungen mußte sie erlebt haben, durch welches seelische Elend gegangen sein, ehe der für eine Frau so schwerwiegende Entschluß, sich vom Manne los und ledig zu sagen, in ihr zur That reifte.

Er kam mit seinen Gedanken der Wirklichkeit ziemlich nahe, ermahnte aber auch aus seinen Träumereien sehr unsanft zu der ihm so schmerzlichen Erkenntniß, daß Winfriede jetzt für ihn fast Wenig uninteressant war, als wäre sie todt gestorben.

(Fortsetzung folgt.)

## Buntes Fenilleton.

— Die englischen Flottenmander und die drahtlose Telegraphie. Von einem sachmännischen Mitarbeiter wird uns aus London, 23. Juli, geschrieben: In den diesjährigen Marine-Mandern werden die Neuerungen im Signal- und Telegraphie-Dienst auf den Kriegsschiffen eine hervorragende Rolle spielen. Es werden im Ganzen vier große Schiffe nach dem Marconischen System ausgerüstet sein, und zwar das Admiralschiff „Majestic“ und die großen Kreuzer „Diadem“, „Blade“ und „Edgar“. Bis her gab es in der englischen Flotte drei verschiedene Vorrichtungen zum Signalfahren, und zwar 1) den kleinen Semaphore, der auf der Kommandobrücke steht und einem Eisenbahn-Signalfahnen gleicht, nur daß er statt 23 Arme besitzt. Dieser Apparat kann aber nur auf ganz kurze Entfernungen, auf etwa 1—2 engl. Meilen verwendet werden, weshalb für größere Distanzen 2) der „große Semaphore“, ein furchtbar schwerfälliger und unzuverlässiger Apparat benutzt wurde. Man gebraucht ferner 3) das bekannte Flaggen-Alphabet, welches in Gruppen von 3, 4, 5 und mehr bunten Wimpeln noch auf eine Entfernung von fünf oder sechs Seemeilen verwendet werden kann. Wenn das Wetter auf See neblig oder regnerisch ist, so ist keiner dieser drei Apparate von viel Nutzen, und die Flotte muß in solchen Fällen auf sehr primitive Methoden, wie das Ablesen von Geschüssen in gewissen Zeiträumen, Lärmzeichen durch Dampfpeisen, Streifen etc. zurückgreifen, die natürlich auch nur auf sehr beschränkte Entfernungen vernehmbar sind und oft ganz verfehlen. Außerdem würden im Ernstfalle derartige geräuschvolle Signale unter Umständen gewisse gemeinsame Operationen in der Nähe feindlicher Schiffe oder Küsten geradezu unmöglich machen. Allen diesen Uebelständen soll jetzt die drahtlose Telegraphie Marconis' abhelfen, und es ist ja Thatfache, daß diese weder

von Nebel, Regen, Dunkelheit noch von der Seefähigkeit des menschlichen Auges überhaupt abhängig ist, während sie gleichzeitig eine außerordentlich weite Entfernung zu überbrücken im Stande ist. Noch in diesem Jahre wurden unter Marconis' Leitung mit seinem Apparate Signale auf eine Entfernung von ca. 65 Seemeilen mühelos ausgetauscht. Die britische Admiralität hat übrigens nicht das Marconische System rückhaltlos adoptirt, sondern läßt in der Hauptsache eine Erfindung des englischen Kapitäns Jackson probiren, trotzdem dieser heraus fand, als er anfang seine Ideen ausarbeitete, daß die wichtigsten und besten Theile seines Verfahrens bereits in den Marconischen Patenten vorlagen, sodas der Kapitän seine Apparate bis jetzt nur sehr unvollkommen herrichten konnte und mit ihnen durchaus nicht an die Marconische Erfindung herantreift. Zudem sind die Offiziere der britischen Flotte, die den Signaldienst versehen, durchaus nicht auf die unvollkommene Einrichtung eingelebt, die aber auf höheren Befehl stricte durchzuführen ist, wahrscheinlich durchaus nicht zum Vortheil des königlichen Signaldienstes. Eine sehr große Schwierigkeit hat sich bereits bei der Verwendung der drahtlosen Telegraphie infolgedessen herausgestellt, als bei gleichzeitigen Meldungen mehrerer Schiffe in den Aufnahmen die größte Konfusion entstehen kann, wogegen bis jetzt noch keine durchgreifende Abhilfe gefunden zu sein scheint. Auf alle Fälle ist es bedauerlich, daß die Admiralität in unangebrachtem Volsapatriotismus Marconi in die zweite Reihe gestellt hat.

— Tintenfischverschöpfung. Die Tintenfische oder richtiger Tintenschnecken sind an den mitteleuropäischen Meeresküsten gewöhnlich seltene Gäste. Erst im Jahre 1874 tauchte eine größere Zahl dieser Thiere an der Küste der Bretagne auf, aber erst seit drei Jahren rotheten sie sich in solchen Massen zunächst in den südenglischen Theilen des Canals zusammen, daß sie 14



der geschäftsführende Ausschuss sich in der günstigen Lage befindet, dem Comité demnächst bestimmte Vorschläge zur Durchführung des Projekts machen zu können. Und dies um so mehr, als zu erhoffen ist, daß die noch von den militärischen Vereinen in Aussicht gestellten Beiträge in Höhe verabsichtigt werden. Zu unserer großen Genugthuung können wir uns alsdann freuen, daß ein Werk zu Stande gebracht worden ist durch Bewilligung als Decret, an die der Auftrag hierzu sich richtete und so hauptsächlich eine Ehrenschuld gegen unser ganzes Großherzogliches Haus eingelebt ist. Auch der Sorge um die Platzfrage sind wir enthoben durch die Entschliebung des Großherzogs, der zufolge für die Aufstellung des Monuments eine äußerst günstig gelegene Stelle im Schloßgarten, die an der Linkenheimer Straße befindlich, und zu diesem Zwecke freigelegt werden soll, zur Verfügung gestellt wurde.

Eine habdtsche Prinzessin gestorben. Wie aus Petersburg berichtet wird, ist vorgestern Abend die Prinzessin Marie Maximilianow von Woden gestorben.

D-Büge mit Speisewagen. In den Zügen D 65 Berlin-Basel durch Thüringen über Frankfurt-Mannheim-Ludwigsbafen-Weisenburg-Strasbourg werden volle, d. h. ausschließlich für Restaurationzwecke bestimmte Speisewagen mit einem besonderen Nachsalon, wie sie von den D-Zügen am Rhein und dem Mittagszug nach Hamburg schon bekannt sind, vom 1. August d. J. ab eingestellt. Auch hier wird den auf weite Strecken Reisenden ein gemeinschaftliches Mittagessen verabreicht.

Spendung von Liebesgaben für die China-Soldaten. Der Reichsanzeiger schreibt: Der Kriegsminister bringt zur allgemeinen Kenntnis, daß in Bremen eine Sammelstelle für Liebesgaben für die ostasiatische Expedition errichtet worden ist. Der Kriegsminister bittet die Sendungen an die Bahnhofscommandantur in Bremen zu richten, mit der deutlichen Aufschrift: Liebesgaben für die ostasiatische Expedition und kurzer Bezeichnung des Inhalts. Der Kriegsminister bittet schließlich, die Gaben nicht vor dem 4. August an die genannte Commandantur zu schicken. Der kaiserliche Kommissar für die freiwillige Krankenpflege, Graf Solms, bittet gleichfalls, Sendungen am 4. August mit der Aufschrift für die freiwillige Krankenpflege an die Bahnhofscommandantur Bremen zu richten, daare Geldmittel aber unmittelbar an den Kommissar, Berlin W Wilhelmplatz 2, zu überweisen.

Warnung vor dem Genuß fetigen Öles. Mit Rücksicht auf die gegenwärtige Obilzeit dürfte es angebracht sein, auf folgende Thatsache, die schon manche Krankheit herbeigeführt hat, aufmerksam zu machen. In den Birnen und Äpfeln bemerkt man oft raube, schwarze Flecken, die beim Genuß des Öles meist unbeachtet bleiben. Wissenschaftliche Untersuchungen aber haben ergeben, daß die Flecken Altmuchungen sind, die sehr nachtheilig auf die Verdauungsorgane wirken können. Es empfiehlt sich daher, Obst nur geschält zu genießen, überdies ist eine mitgenossene Schale schon im Stande, bei schwachem Magen ein sehr schmerzliches Stücken zu erzeugen.

Neubau einer katholischen Kirche auf dem Waldhof. Das Erzbischöfliche Bauamt Heidelberg hat Auftrag erhalten, die Pläne für eine weitere dritte katholische Kirche auf dem Waldhof nach den vorgelegten Skizzen ausarbeiten. Die Kirche ist in romanischer Bauart gedacht und soll ca. 3000 Personen fassen.

Ferien-Sonderfahrten. Wir haben vor einiger Zeit bereits auf die Reiseeinrichtungen des Internationalen Reisebureau Mannheim, Friedrich Wopp, P. 2, 7, hingewiesen, welche speziell für den Besuch der Weltausstellung nach Paris getroffen wurden, und über deren Ausfall warme Anerkennungen vorliegen. Das genannte Bureau hat nun neben den stehenden Programm-Reisen nach der Schweiz und Italien, Ferien-Sonderfahrten eingerichtet, welche wir einer geeigneten Beachtung empfehlen wollen. Die Fahrten beginnen jeden Dienstag in den Monaten Juli, August und September 1900 in Luzern und berühren folgende Plätze: Luzern - Gotthardbahn - Lugano - Lago di Lugano - Ponte Tecla - Laino - Lago Maggiore - Laveno - Pallanza - Isola Bella - Borlego - Menaggio - Bellagio - Gabanabia - Como - Brunate - Mailand - Certosa di Pavia - Genoa - Pegli - Savona - San Remo - Ospedaletti - Bordighera - Ventimiglia - Mentone - Monte-Carlo - Nizza s. m. Die Dauer dieser Sonderfahrten ist auf 4 bezw. 10 Tage festgesetzt; die Preise belaufen sich einschließlich Wohnung und Verpflegung (mit Wein) in Hotels erster oder in solchen guten zweiten Ranges, sämtlichen Hoteltransporten, Fahrt II. bezw. I. Klasse auf den betr. Bahnen und Dampfschiffen auf M. 80. — bis M. 240. —. Diese Sonderfahrten finden unter erfahrener, sach-, landes- und sprachkundiger Führung statt. Ausführliche Prospekte versendet das Bureau kostenfrei.

Die Rheinischfahrts-Commission trat gestern in Radebeim die Strombefahrung unter Führung des Oberpräsidenten Rasse auf dem Regierungsdampfer Preußen an, den alle Schiffe mit Salutschüssen begrüßten.

Die Watrin veranstaltet Sonntag, 29. Juli einen Familien-Ausflug nach Fährth-Kindensfeld. Die Abfahrt erfolgt Morgens 6.17 vom Hauptbahnhof bis Fährth, von dort ab Spaziergang nach Kindensfeld und Umgebung. Das gemeinschaftliche Mittagessen (M. 1.50) wird in Fährth (Waldhaus zum Adler) eingenommen. In diesem Anstalt sind Freunde und Gönner des Vereins freundlich eingeladen und kann die Anmeldung zur Theilnahme am 28. Juli, sowie zur Theilnahme am gemeinschaftlichen Mittagessen, durch Postkarte nach dem Vereins-Local, Stadt Süd, P. 2, 10, erfolgen und zwar bis längstens Freitag, den 27. Abends. Die Abfahrt von Fährth erfolgt um 6 Uhr Abends, Ankunft gegen 9 Uhr in Mannheim.

einer wahren Plage wurden. Sie begaben sich dann auf die Wanderfahrt und rücken allmählich nach Süden und Westen vor. Im Sommer vorigen Jahres belagerten sie zahlreich die Küsten der Bretagne, zunächst bei Roscoff, und gingen dann immer weiter westlich und südlich über die Höhe von Brest hinweg, über das Ziegenap hinaus nach der Bay von Douarnenez, um in diesem Jahre schon in der Umgebung von Audierne das Gefilde unsicher zu machen. Vor einem Jahre waren die Verhältnisse an der nordfranzösischen Küste in Folge der Belagerung mit Tintenschnecken so unangenehm geworden, daß die dortigen Luvsbäder fast darunter litten, noch mehr aber die Fischereibevölkerung. Es ist kürzlich eine Denkschrift über den Schaden, der dadurch verursacht ist, veröffentlicht worden. Besonders merkwürdig und zugleich unangenehm waren die Zustände auf der kleinen Insel Bag im Bezirk von Morlaix, wo die Tintenschnecken nicht nur Monate lang den Fischzug unmöglich machten, sondern sogar nach ihrem Tode lästig wurden. Im April strandeten auf dem Nordufer der Insel so große Mengen von Leichen dieser Thiere, daß die Bewohner den Ausbruch einer Seuche in Folge der Anhäufung faulender Körper befürchteten. Der Bürgermeister ordnete an, die todtten Tintenschnecken zu verfeuern, und es wurden daraufhin 120 Fuhren Thierleichen im Dünenland vergraben. Sie waren sehr groß, und die Fingerglieder erreichen allein eine durchschnittliche Länge von über einen Meter. Die ersten Tintenschnecken hatten sich auf der Insel Bag vor etwa einem Jahre gezeigt und zwangen die Bewohner in kurzer Zeit, die Fischerei auf Hummern und Langusten aufzugeben, da die Röder von ihnen gefressen und die Fische aus den Netzen weggeholt wurden. Ein Fischer von Roscoff zog ein ganzes Reh von Tintenschnecken ins Boot und konnte noch froh sein, als er die Thiere, die sich mit den Fangarmen um seine Beine schlangen, samt dem Reh wieder losgeworden war, nachdem er sich mittels eines Messers von den an seinen Beinen haftenden Saugarmen befreit hatte. In den letzten Wochen erst hat sich in diesen den Erwerb der ganzen Küstendörfer bedrohenden Umständen eine Besserung gezeigt, wenigstens insofern als man auf die Befreiung der Tintenschnecken mit ziemlicher Sicherheit rechnen kann. Es haben sich nämlich, wie der Pariser Correspondent

Operetten-Abend. Die Kapelle Petermann, unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Plojky, gibt heute Abend im „Ballhaus“ einen Operetten-Abend.

Apollotheater. Wir machen hiermit wiederholt auf die zur Zeit im Apollotheater stattfindenden Konzerte der Ungarischen Kapellkapelle aufmerksam. Die kleinen, welche auf ihren Instrumenten wirklich Großartiges leisten, erzielen durch ihren schönen, prägnanten Vortrag nach jeder Vierte schallenden Beifall, welchen sie fast jedesmal mit einer Zugabe lohnen. Wir können einen Besuch daher nur aufs Wärmste empfehlen, umso mehr, da der Aufenthalt im Apollotheater jetzt bei dieser tropischen Hitze ein ungemein angenehmer und kühlend ist.

Verhaftet wurde vorgestern in Karlsruhe, wie der dortige „Bad. Landesbote“ meldet, der Mannheimer Vertreter eines Karlsruher großen Baumaterialien- und Baugeschäftes, der sich bedeutende Unterschlagungen hat zu Schulden kommen lassen, obwohl er einen Gehalt von 6000 M bezog.

In dem schweren Raubmordverbrechen, der am Sonntag am hellen Nachmittag auf Neckarauer Gemarkung in der Nähe der Niederheiserischen Gärtnerei verübt wurde, ist es trotz der eifrigsten Recherchen der Criminalpolizei bis jetzt noch nicht gelungen, den Thäter zu ermitteln. Seitens der hiesigen Groß-Staatsanwaltschaft wird ein neues Ausschreiben erlassen, das im Informativtheil der heutigen Nummer unseres Blattes zum Abdruck kommt. Wir verweisen im Uebrigen auf diese Fahndung.

Und dem Eisenbahnzug gesprungen. Zu unserer gestrigen Notiz haben wir ergänzend zu melden, daß der Fahrgast, welcher zwischen der Station Großsachsen und Weinheim während der Fahrt aus dem Schnellzuge sprang, Max Diehl heißt und in Kaiserslautern wohnt, derselbe wollte eine Reise nach Straßburg unternehmen, gerieth aber in Mannheim in einen falschen Zug und ist lediglich dieses die Ursache, daß der Verletzte aus dem Zug sprang. Max Diehl hat außer einigen Hautabwühlungen am Körper keinen weiteren Schaden erlitten.

Muthmaßliches Wetter am Freitag, 27. Juli. Ueber dem rechtsrheinischen Baden, sowie über Böhmen behauptet sich ein Hochdruck von 765 mm, während sich der Luftdruck westwärts langsam abmindert. Bei vorherrschend östlichen Winden wird sich demgemäß das trockene und heitere Wetter bei nur ganz vereinzelter Gewitterneigung am Freitag und Samstag noch fortsetzen.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with 7 columns: Datum, Zeit, Barometerstand mm, Lufttemperatur Cels., Luftfeuchtigkeit Prozent, Windrichtung und Stärke (Schwellig.), Niederschlagsmenge Mm per qm. Rows for 25. Juli (Morg. 7), 26. Juli (Mittg. 2), 27. Juli (Abds. 9), 28. Juli (Morg. 7).

Höchste Temperatur den 25. Juli + 32,8° Tiefste von 25. Juli + 19,4°

Aus dem Großherzogthum.

Einsheim a. G., 25. Juli. Bezirksarzt Dr. Wippermann von hier wollte mit seinen Pferden einen Wagen Holz aus seinem Hofe schaffen lassen, kam dabei unter den schweren Wagen und wurde überfahren. Die Verletzungen sollen ziemlich schwere sein.

B.N. Baierthal (Amt Wiesloch), 25. Juli. Infolge der letzten Regengüsse fand an den Berghängen am Ostende des Dorfes ein Erdrutsch statt. Es ereignete sich dabei der merkwürdige Umstand, daß ein alter Kuchbaum sammt Wurzeln und anhaftender Erde mit zu Thal fuhr, wo er weiter grünt und Früchte trägt, als wäre dort von jeher sein Standort gewesen.

B.N. Rehl, 25. Juli. Zu der gestern gemeldeten Verhaftung eines Amerikaners bei Offenburg wegen Verletzung der Wehrpflicht erfahren wir, daß durch das amerikanische Konsulat zu Rehl ein Einbegleichung an Sr. Kgl. Hoheit den Großherzog und ein solches an den deutschen Kaiser abging. Der Name des Betreffenden lautet Schuß.

O Eugen, 25. Juli. Der jedes Jahr im September hier stattfindende Fohlen-Markt erfreut sich von Jahr zu Jahr einer härteren Zufuhr. Das aufgeführte Pferdmaterial ist als gut zu bezeichnen, was zur Folge hat, daß sich jedes Jahr mehr Kaufliebhaber auf dem Markte einfinden. Mit diesem Markt ist wieder eine Lotterie verbunden und kommen 25 Fohlen im Gesamtwert von 6400 Mark zur Verlosung. Den Vertrieb der Loose hat die Direktion des Pferdezuchtvereins selbst übernommen und hat letzterer schon begonnen. Die Lotterie erfreut sich von Jahr zu Jahr einer größeren Beliebtheit, weshalb die Loose immer rascher Absatz finden. Wer also einen wirklich schönen Gewinn machen will, verleihe sich bei Zeiten mit einem Loos. Beilagen von Loosen sind an den Rechner des Pferdezuchtvereins, Herrn J. Huber hier, zu richten. Auf 10 Loose wird ein Freilos gewährt.

der „Mag. Wiss. Cor.“ erfährt, an jenen Küsten große Mengen von Delfinen eingestrichelt, die den Tintenschnecken aufs Stierische nachstellten. Leider jedoch scheint der Teufel mit Besatz ausgetrieben zu sein, denn die Delfine haben sich in Folge des reichlichen Futters darauf verneigt, daß die Schädigung der Fischerei kaum geringer geworden ist. Nicht nur die Küsten der Bretagne, sondern auch die der Normandie und weiter südlich der Meeresgegend von Bordeaux bis hinunter nach der spanischen Grenze sind jetzt so von Delfinen belagert, daß die Bewohner sich in einer von vielen Unterschriften bedeckten Petition an den Marineminister gewandt haben, damit etwas gegen diese neue Geißel der Fischerei und der Seebäder geschähe. Die Delfine sind nämlich auch große Viehhäber von Sardinen und Anchovis und haben bereits eine merkliche Verringerung dieser wertvollen Fische verursacht, die sich noch vergrößern wird, sobald die Gefährlichkeit der Delfine nicht mehr in der Hauptsache durch Tintenschnecken gestillt wird. Der Marineminister wird wohl einige Regierungsdampfer auf die Delfinenjagd entsenden.

Ein schreckliches Familiendrama ereignete sich in Oberwil bei Zug. Der dort seit einigen Jahren wohnhafte Kunstmalers Karl Kraft von Pfaffenhofen, Böhern, geboren 1856, erschöpfte sich Morgens halb 5 Uhr im Schlafzimmer, nachdem er unmittelbar vorher seiner neben ihm ruhenden Gattin, Frau Rothburg geb. Mayr, geb. 1857, einen Revolverstoß in die rechte Schläfe gegeben hatte. Der im Nebenzimmer schlafende dreizehnjährige Knabe der Unglücklichen, durch den Knall und durch ein eigenthümliches Röcheln der Mutter aufgeweckt, eilte in das Schlafzimmer der Eltern, wo sich ihm der graufige Anblick bot: In dem einen Bette der Vater todt, den rauchenden Revolver in der Hand, und im anderen Bette nebenan die geklebte Mutter, zwar noch röchelnd, aber bewußtlos in einer Blutlache liegend. Der zum Tode erschreckte Knabe lief jammernd zu den im gleichen Hause wohnenden Nachbarn und rief um Hilfe. Diese machten sofort Anzeige und die Polizei begab sich mit dem Gerichtsärzte zur Aufnahme des Verbalts an Ort und Stelle. Frau Kraft wurde noch lebend, aber bewußtlos angetroffen. Es wurde deren Ueberführung per Krankenwagen nach dem Spital angeordnet, woselbst sie nach kurzer Zeit verschied, ohne daß sie wieder zum

Freiburg, 24. Juli. Zur Entlassung des Erzbischöflichen Baudirectors Medel bringt der „Bad. Beob.“ heute einen langen Aufsatz, in dem u. A. gesagt wird: Als Herr Medel in Ulm als Bewerber auftrat, war ihm längst formell eröffnet, daß die Kirchenbehörde seine Privatgeschäfte als unstatthaft erachte. Uebrigens habe Herr M. dies schon bei seiner Anstellung gewußt. Er habe selbst z. B. schriftlich Herrn Dr. Ross ausbehalten, daß er in der Pensionsberechtigung ein gewisses Äquivalent für den Verlust seiner Privatpraxis erblicke. Dieses private Gewerbe treibe Herr Medel zudem in einem Umfang, der dem des Bauamtes zum Mindesten gleichkomme, so daß schon deshalb nicht einmal mehr von Neben-Geschäften die Rede sein könne. Die Anrechnung von zehn Dienstjahren habe nachweisbar bloß die sofortige Erlangung der Pensionsberechtigung zum Zweck, wozu M. sie nachgesucht habe. — Wie wir f. Zt. berichteten, hat Herr Medel gerade in der Zurückdatirung des Vertrages um 10 Jahre die Absicht des Erzbischofs erkannt, ihn unwiderruflich an das Erzbischöfliche Bauamt zu fesseln. Nur die Ansicht des Gerichts über diesen Punkt kann ausschlaggebend sein. Was der „Bad. Beob.“ sonst erzählt, ist nicht entscheidend.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Ludwigsbafen, 26. Juli. Gestern Abend entstand in einer Wirtschaft in der Kaiser Wilhelmstraße zwischen den Brüdern L o e b, welche bekannte Kaufbolde sind, und denen der eine noch 3 Monate wegen schwerer Körperverletzung abzusitzen hat, und einem gewissen Bauer Wortwechsel. Nachdem der Wirth die Kräfte der einen Seite gefestigt hatte, setzte sich der Streit auf der Straße fort und endete damit, daß die Brüder Loeb den Bauer durch Messerstiche an Kopf und Brust schwer verletzten. Ein Stiefel soll die Lunge getroffen haben. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus verbracht.

Frankenthal, 24. Juli. Daß unsere freiwilligen Expeditionstruppen nach China fidel und guten Muthes sind, bezeugt uns ein Brief des Seesoldaten Peter Jahn (von hier) vom 2. kaiserl. See-Bataillon, datirt Gibraltar, 8. Juli. Derselbe befindet sich mit 1500 Kameraden auf dem Schiff „Frankfurt“, schildert seine Fahrt seit der Abreise und gab den Brief in Port Said zur Beförderung weiter. Er wie alle seine Kameraden seien stolz auf ihr freiwilliges Eintreten für die gute Sache und seien alle überzeugt davon, nicht eher zu ruhen, bis die verlebte deutsche Ehre gerächt sei. Er ist voll Lob über die Behandlung und das Essen auf dem Schiff und hofft wieder wohl und munter zu den Seinen zurückzukehren. Wie er, denken alle seine Kameraden, er schließt seinen Brief mit einem „Auf Wiedersehen, denn Gott verläßt keinen Deutschen“.

Kaiserslautern, 26. Juli. Eine verwegene Diebstahlbande, welche in letzter Zeit die hiesige Stadt unsicher machte, wurde sammt ihrem Hehler nach empfindlicher Thätigkeit der Kriminalpolizei hinter Schloß und Riegel gebracht. Die Diebe — zwei Burtschen im Alter von 20 und 21 Jahren — haben aus hiesigen Geschäften fortgeführt Zinn, Kupfer und Messing in größeren Quantitäten gestohlen und dies zu einem verhältnismäßig sehr billigen Preis an ihren Hehler, einen hiesigen Kleingewerbetreibenden, verkauft. In einer der letzten Nächte haben dieselben in einem hiesigen Fabrikbureau einen Einbruch verübt, indem sie ein Fenster einschlugen, durch dasselbe einsteigen und ein Schreibpult erdraben, wobei ihnen ein Geldbetrag und Briefmarken in die Hände fielen. Auch den Kassenschatz bearbeiteten sie energisch mit Hammer und Meißel, um ihn aufzusprengen, was ihnen jedoch nicht gelang.

Weßelberg, 23. Juli. Am 22. ds. Mts., Abends, entstand in der Wirtschaft von Karl Kemmer in Weßelberg zwischen den beiden Brüdern Adam und Joseph Bauer ein Streit, der sich auf der Straße weiter fortspitzte. Jof. Bauer nahm in seiner Wuth ein Latienstück und drang auf die Ehefrau des Aderser Mangold ein. Als diese flüchtete, trat ihm ein alter Dienstknecht Namens Peter Aries in den Weg, den der Wüthende ohne alle Ursache mit dem Latienstück bedrängte, daß er tödtlich verletzt zusammenbrach. Auch drang er auf den Schuster Johann Wilhelm ein und schlug ihm das Latienstück auf den Kopf.

Mainz, 24. Juli. In einem vor der hiesigen Strafkammer zur Verhandlung gekommenen Strafprozeß ist ein hiesiger Flaschenhändler und dessen Ehefrau zu einer Geldstrafe von je 100 M, eben, zu je 15 Tagen Gefängniß wegen Verletzung des Gesetzes zum Schutze der Waarenbezeichnungen vom 12. Mai 1894 verurtheilt worden. Die Gefehes-Verletzung erblickte das Gericht darin, daß das Ehepaar sich Bierflaschen der Altminster-Brauerei, die außer der Firma-Inschrift auch die Schutzmarke der Altminster-Brauerei (St. Hilbilds) tragen, zu verschaffen wußte, in diese andere Bier einfüllte und zum Verkauf brachte. Es gibt dies Anlaß, vor dem Mißbrauch mit Bierflaschen zu warnen und darauf hinzuweisen, daß in einer Reihe von Entscheidungen von Strafgerichten anderer Städte ähnliche Verurtheilungen ausgesprochen worden sind.

Mombach, 25. Juli. Ein schändliches Verbrechen wurde in der verfloffenen Nacht in dem nahen Walde verübt. Ein etwa 20-jähriges Mädchen aus Neu-Isenburg hatte sich verlaufen und wollte nach Mainz. Die Verirrte traf auf der Chaussee zwei laubergeliebte Männer, welche versprachen ihr den Weg nach Mainz zu zeigen, da sie ebenfalls dorthin gingen. Vorher leiteten sie noch in einer Wirtschaft in Mombach ein, dann begaben sie sich mit dem Mädchen über den großen Sand in den nahen Fichtenwald, woselbst sie der Armerken den Mund zubielten und Gewalt anthaten. Zum Schluß veranlaßten sie noch unter Drohungen das Mädchen, indem sie ihr die gesammte Waarschaft im Betrage von 1 M. 60 Pf. ab-

verkauften kam und über das schreckliche Ereigniß irgend welche Auskunft hätte geben können. Kraft stand in läßlichen finanziellen Verhältnissen; am Tage vor der That hatte er aus dem Kargau den Bericht erhalten, daß er einen dort anhängigen Prozeß verlorren habe. Es sind fünf unmündige Kinder da.

Tod durch einen Fliegenstich. Aus der Sommerfrische Garz im Kampthale schreibt man dem „J. M. G.“: Unter großer Antheilnahme der hiesigen Bevölkerung und jener der Umgebung wurde die Leiche eines jungen Mädchens, welches vor drei Tagen noch in vollster Gesundheit und Jugendfrische sich in Garz aufhielt, zu Grabe getragen. Karoline Fenzel, die 23-jährige Tochter eines erst im Vorjahre in Wien verschiedenen, begüterten Dekonomen in dem nahen Nonndorf, Parrei Garz, wurde in der Nähe des Elternhauses auf freiem Felde von einer Fliege gestochen, welche, wie erhoben wurde, auf einer todten Ratte gelagert und sich dort mit Leichengift infizirt hatte. Trotz schleuniger ärztlicher Hilfe war es leider nicht mehr möglich, der rasch fortgeschrittenen Blutvergiftung Einhalt zu thun und nach 1 1/2 Tagen war das Mädchen eine Leiche.

Eine internationale Ausstellung für Theater und Varietés wird demnächst in den Räumen des Heerpalastes zu Berlin eröffnet werden. Dem Ehrenkomitee gehören außer einer Reihe von Direktoren namhafter Spezialitätenbühnen auch von bekannten Schriftstellern E. v. Wilbenbruch und Frhr. v. Wolzogen an. Die Ausstellung soll den beiden Zwecken verfolgen, „Bretler“ und „Brettli“ einander näher zu bringen, d. h. eine innigere Verschmelzung von Bühne und Varietés herbeizuführen. Wie dieses Ziel allerdings erreicht werden soll, bleibt vorläufig Geheimniß der Berathalter. Hoffentlich für immer.

Das Attentat des Malers Hans Wackli. Im Anschluß an unsere Mittheilung über das Attentat des Genannten gegen seine Züricher Geliebte können wir noch hinzufügen, daß der Thäter, der seit längerer Zeit schon Spuren geistiger Umnachtung in Folge übermäßigen Alkoholgenußes gezeigt hat, jetzt einer Irrenanstalt zur Beobachtung seines Zustandes übergeben worden ist. Dort dürfte er wohl zeitweilig aufgehoben sein, da eine Anklage gegen ihn kaum zu erwarten steht.



nahmen. Heute Morgen wurde das Mädchen der Staatsanwaltschaft in Mainz zur Vernehmung geführt.

Würzburg, 26. Juli. Zur Förderung des Besuchs der Pariser Weltausstellung durch Kleinmeister stellt die unterfränkische Handwerkskammer in Würzburg den Betrag von 2000 M zur Verfügung.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 26. Juli. Zu unserem Bericht über die vorgerichtliche Strafkammerung wird uns berichtet mitgeteilt, daß in der Anklagesache gegen das Dienstmädchen Sofie Münch, welches die Kleider ihrer Herrschaft gestohlen hatte, nicht der in M 7 mohnende Kaufmann Volz, sondern ein Herr Volz der Besohlene ist.

Sport.

Der Ruderverein Ludwigshafen will zur Weltausstellung Regatta nach Paris. Aus Ludwigshafen, 26. Juli, wird geschrieben: Wohl selten hat ein Verein in verhältnismäßig kurzer Zeit einen solchen Aufschwung genommen, wie der diesjährige Ruderverein in den letzten 8 Jahren. Besonders hat seine Senior-Vierer-Mannschaft in diesem Jahre bewiesen, daß sie als die beste süd-deutsche Mannschaft gelten kann; denn in zwei erstklassigen Rennen — im Verbands-Vierer in Mannheim und im Kaiser-Vierer in Würzburg — konnte sie vor allen ihren Konkurrenten als sichere Sieger durchs Ziel gehen. Diese großen sportlichen Erfolge ermutigten die Vereinsleitung zu dem Beschluß, falls die nötigen Gelder aufgebracht werden können, ihre Kaiser-Mannschaft im Vertrauen auf deren erprobte Tüchtigkeit zum größten Ruder-Wettbewerb dieses Jahres, zur Weltausstellungs-Regatta nach Paris zu entsenden. Voraussetzlich werden dort außer den besten französischen Mannschaften auch solche aus England, Holland, Amerika, Belgien und der Schweiz vertreten sein, so daß ein internationales Feld zusammentritt, wie es wohl noch auf keiner Regatta zu finden war.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Bübeck, 26. Juli. Die Bürgerschaft lehnte den Antrag des Mitgliedes Pape, den Senat um Aufhebung des Verbots des Streikpostenstehens zu ersuchen, mit allen gegen die Stimme des Antragstellers ab. Im Laufe der Debatte erklärte der Senatskommissar, Senator Dr. Fehling, die Verordnung sei vom Senat sei auf Grund zahlreicher Gerichtsverhandlungen zu der Ueberkraft der ihm zuzurechnenden allgemeinen Polizeihetze erlassen. Der Senat sei auf Grund zahlreicher Gerichtsverhandlungen zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Verordnung notwendig sei, da in ihr festgesetzt wurde, daß das Streikpostenstehen sich als eine Quelle harter Bewilderung und wachsender Beunruhigung erwiesen hat. Auch sei es nicht richtig, daß die Verordnung mit § 152 der Reichs-Verordnungsordnung in Widerspruch stehe, da es nicht die Absicht der Reichsregierung sein könne, daß die Rücksicht auf die Streitenden über die Rücksicht auf das allgemeine Wohl gestellt werde.

Der Burenkrieg.

Im englischen Unterhause

beantwagt beim Kolonialetat Wilfried Lawton einen Abstrich am Etat als Protest gegen die Politik Chamberlains in Südafrika. Chamberlain bekämpft den Antrag und fährt aus:

Er glaube, die Buren werden einen Zustand einleben, wobei sie über nichts zu klagen haben werden; denn die Regierung wünscht, ihnen sobald wie möglich die Selbstregierung zu geben, ähnlich der, deren andere britische Kolonien sich erfreuen. Die Republikaner sollten einverstanden und ihnen keine politische Unabhängigkeit gelassen werden. Es sei nicht beabsichtigt, die militärische Verwaltung und Unbestimmte zu verlängern, vielmehr solle, sobald als möglich, eine Civilverwaltung eingesetzt werden. Er glaube nicht, daß der Guerillakrieg lange dauern werde.

Im weiteren Verlaufe der Debatte erklärte Campbell-Bannerman, er sei nicht bereit, so weit zu gehen, wie Lawton, er könne daher nicht für den Antrag stimmen. Gleichzeitig sei es ihm auch unmöglich, gegen den Antrag zu stimmen. Balfour unterzog die Haltung Bannermans einer Kritik, worin er betonte, daß in der liberalen Partei Spaltungen bestehen. Der Antrag wird schließlich mit 208 gegen 52 Stimmen abgelehnt.

Vom Kriegsschauplatz.

Lord Roberts meldet in einer Depesche vom 24. In der Nähe von Rhodival wurde vom Feinde ein Vorrathszug erobert, in dem sich zwei Offiziere und 200 russische Gefangene befanden, die meisten wurden gefangen genommen. Lord Roberts meldet ferner, Baden-Powell berichtet aus Rogatocap vom 22., die Obersten Clerg und Laington mit 400 Mann vertrieben 1000 Buren aus ihrer starken Stellung und zerstreuten sie, indem sie ihnen große Verluste beibrachten. Die Briten hatten 6 Tote und 19 Verwundete.

Der Aufstand in China.

Die Antwort der deutschen Regierung

auf die Zuschrift des chinesischen Kaisers findet in London in weiten Kreisen Zustimmung. Man sagt, sie sei würdiger als manche Reaktionen anderer Regierungen in der jüngsten Zeit. Das Eintreffen eines

Briefes des britischen Gesandten

vom 4. Juli macht in London weder bei der Regierung, noch bei der Presse oder im Publikum den mindesten Eindruck. Man nimmt an, daß dieser Brief wie die Depeschen Congers zu den früheren von den Chinesen abgefangenen Stücken gehört. Daily Telegraph meint, die Kaiserin habe sich bis zur Eroberung Tientsins hinter Luau als Werkzeug ihres Willens zurückgezogen und sei dann wieder vorgezogen, um scheinbar die Ordnung herzustellen. Aus mancherlei Anzeichen sei aber zu schließen, daß, während die Verbündeten einander die Unmöglichkeit e nel augenblicklichen Vormarsches auf Peking klarmachen, die Anführer des ruchlosen Gesandtenwortes sich zur Flucht auf der großen Weststraße nach Tientsin, der berühmten Hauptstadt Mutschinas, rüsteten, die noch größer als Peking und sehr viel schwerer zugänglich ist. Das Beste, was man zu hoffen wagt, ist, daß einige Europäer mit dem Leben davon gekommen sein könnten.

Verwundetenliste.

Der Chef des Kreuzerschwaders heißt unter dem 21. Juli nachstehende Verwundetenliste nebst Angaben über den augenblicklichen Unterbringungsort der Verwundeten mit.

Befugung der „Hertha“: Schwer verwundet und an Bord des Dampfers „Rhein“ der Matrosen-Obermaat Gutschmidt; leicht verwundet und an Bord desselben Schiffes Obermaat Welle, Matrose Claus; leicht verwundet und an Bord der „Hertha“ Kapitän z. S. v. Ulfom (dieser ist geteilt), die Obermatrosen Schnigs und Henning, die Matrosen Jdo, Klarenaar, Quert, Steppen, Voepel; leicht verwundet (meist geteilt und in Tientsin) Leutnant v. Wolff, Ober-

bootsmannsmaat Fehner, die Bootsmannsmaate Rausheim und Röhler, die Obermatrosen Petersen und Depp, die Matrosen Hennsen, Spelter, Boch, Drizer, Fattiger.

Befugung der „Janja“: Schwer verwundet in Yokohama Kapitänleutnant Schlieper, schwer verwundet und an Bord des Dampfers „Rhein“ Leutnant Pfeiffer, Oberanführermaat Büttmann, Feuerwerksmaat Hellwig, die Matrosen Tusch und Auerhof; leicht verwundet und an Bord der „Janja“: die Matrosen Lohmüller und Bohmann; leicht verwundet, meist geteilt und in Tientsin: Oberleutnant v. Zeffen, die Matrosen Heerer, Biermann, Kaiser, Wiese, Madlauer, Scheide, Kluge, Warjak, Daniels und Broening, Oberheizer Andersen, Torpedohelzer Görtler, Heizer Dombacher.

Befugung der „Kaiserin Augusta“: Schwer verwundet und an Bord des Dampfers „Rhein“ die Matrosen Fröhlich und Köhl, schwer verwundet und an Bord der „Gefion“ Bootsmannsmaat Edardt; leicht verwundet und an Bord der „Gefion“ Obermatrose Breiser; leicht verwundet und an Bord der „Kaiserin Augusta“ Torpedomatrose Wocher, Matrose Pfeiffer; leicht verwundet, meist geteilt und in Tientsin die Obermatrosen Gelnitz, Altemann, Weise, Hofelt, Torpedomatrose Dage, die Matrosen Heremann, Durst, Klustewitz, Dantske.

Befugung der „Gefion“: Schwer verwundet und in Yokohama Oberleutnant v. Krohn, Obermatrose Zimmermann, Matrose Jansen; schwer verwundet und an Bord der „Gefion“ Oberleutnant Luthig, Heizer Otto; schwer verwundet und in Tientsin Bootsmannsmaat Raap, Obermatrose Rodurg, die Matrosen Rinnow, Wachsmund und Bunt.

Befugung der „Itis“: Schwer verwundet und in Yokohama Korvettenkapitän Vank; schwer verwundet und in Tsingtau Obermatrose Spilner, Matrose Schoppenger, letzterer vielleicht schon auf dem heimgehenden Postdampfer „Sulitgar“; Berichterstatter Harting; leicht verwundet und auf dem „Itis“ Obermatrose Homann, Matrose Reutz, leicht verwundet auf der „Hertha“ Matrose Schwojger.

Vom 3. Seebailion, alle in Tsingtau: Schwer verwundet Gefreiter Schmechhausen, die Seesoldaten Kupfer, Jost, Richter II; leicht verwundet und meist geteilt Feldwebel Klein, Unteroffizier Schulze, die Gefreiten Jander, Scherer, Weimede, die Seesoldaten Reig, Sieppan, Holz, Oepfer, Trapproth, Seheide, Müller VII, Cordt, Koppeler, Rott II, Stroher, Müller II, Wader, Pfisterer, Weißert, Heilmann, Dietrich, Wätern, Schneider, Brand. Die an Bord des Dampfers „Itis“ und in Tientsin sich befindenden Verwundeten sollen mit diesem Dampfer nach Yokohama fahren. — Der gefallene Matrose von der „Kaiserin Augusta“ heißt Osterma, nicht Oppermann.

Das Reichspostamt traf eine Einrichtung, die den telegraphischen Verkehr

dem ostasiatischen Expeditionskorps nach der Heimath zu mähigen Sagen, in gewissen Fällen sogar unentgeltlich ermöglicht. Ein Verzeichnis von etwa 100 Nachrichten, für die während des Kriegszustandes erfahrungsgemäß ein allgemeines Bedürfnis vorliegt, wurde aufgestellt. Jede dieser Nachrichten hat fortlaufende Nummern, außerdem erhebt jeder Soldat des Expeditionskorps eine Nummer, worunter sein Name und eine von ihm bestimmte Adresse in der Heimath eingetragen ist. Das Feldtelegramm des Soldaten besteht also aus zwei Zahlen, nämlich der Telegraphennummer des Senders und der Nummer der zu übermittelnden Nachricht. Diese Nachrichten werden täglich gesammelt und zu einem Telegramm zusammengestellt, das täglich an das Haupttelegraphenamt in Berlin übermittelt wird. Hier werden die Einzeltelegramme wieder überseht und den Adressaten zugestellt. Für solche Nachrichten nach der Heimath zahlen Offiziere sechs, Unteroffiziere und Mannschaften drei Mark. Bei Nachrichten, die sich auf Verwundungen und Wehliches beziehen, will die Militär- bzw. Marschverwaltung die Kosten tragen, sofern die Nothwendigkeit einer Nachricht von dem Vorgesetzten des Wüchters anerkannt wird. Die Telegrammgebühren kann in Fremdmartn entrichtet werden. Es empfiehlt sich deshalb, die in der nächsten Zeit Abgehenden mit Fremdmartn zu einer und zu zwei Mark auszustatten oder ihnen solche in Briefmarten nachzusenden.

Ein Brief Congers.

Eine Depesche des Kommandanten des Kriegsschiffes „Brooklyn“ aus Tschifu vom 24. Juli an das amerikanische Marine-departement meldet: „In Tientsin ging am 21. Juli eine vom 4. Juli datirte schriftliche Botschaft, unterzeichnet Conger, ein: „Wir sind zwei Wochen lang in der britischen Gesandtschaft belagert worden. Es herrscht große Gefahr einer allgemeinen Hinmordung durch chinesische Soldaten, die die Gesandtschaften täglich bombardiren. Entsatz muß, wenn überhaupt, bald kommen. Die Stadt ist ohne Regierung, außer durch die chinesische Arme, die entschlossen ist, alle Fremden in Peking umzubringen. Der Einmarsch des Entsatzkorps in die Stadt wird heiß bestritten werden.“ Der chinesische Gesandte Watingar lag am Montag eine zweite Depesche Hay's an den Gesandten Conger abgehen.

Wie die „Agenzia Stefani“ aus Shanghai meldet, gab Li Hung Tschang dem italienischen Konsul die Versicherung, daß die Mitglieder der Gesandtschaften in Peking wohlbehalten seien und daß die chinesische Regierung Vorbereitungen treffe, am diese unter Geleit nach Tientsin zu befördern. Der japanischen Regierung liegt eine aus Tientsin vom 10. Juli datirte, über die russischen Telegraphenlinien eingegangene Meldung vor, Junglu habe die Gesandtschaften in Peking mit Lebensmitteln versehen.

Russische Nachrichten.

Obersst Artamonow, der früher im Austrage des Generalstabes Abschnitten diente, ist nach Awanung kommandirt und dem Generalgouverneur von Port Arthur zur Verfügung gestellt worden. — Viceadmiral Klereski meldet aus Tientsin vom 17. Juli: Aus der Stadt Schaitchen wurden unsere Truppen beschossen und 8 Angehörige der Schutzwache verwundet. — Ein Telegramm des Generals Sacharow berichtet aus Michailo-Semenowskaja vom 22. Juli, er sei im Vormarsch begriffen und habe den befestigten Posten von Pauschi besetzt. Die Garnison sei geflohen, der Posten und der Wall sei zerstört. — Nachrichten aus Chabaronsk vom 22. Juli besagen, daß die russisch-chinesische Bankfiliale in Charbin bis auf Weiteres geschlossen und daß alle ihre Werthe nach Wladiwostok überführt seien.

Der Dampfer „Preußen“

mit dem Vorkommando des deutschen ostasiatischen Expeditionskorps ist gestern Nachmittag in Neapel eingetroffen. Der deutsche Konsul und die Spizzen der Bedden hatten dem Transportführer an Bord einen Besuch ab. „Preußen“ setzte Abends 9 Uhr die Reise fort.

Das Schreiben des Kaisers von China an den Präsidenten Doudelet lautet ähnlich, wie das an den deutschen Kaiser.

Telegramme.

\* Petersburg, 26. Juli. Nach Ansicht des Generalstabes muß sich die Schußwache auf der Bahnhofsstraße zwischen Charbin und Zelin in einer peinlichen Lage befinden.

da keine sicheren Nachrichten von ihr vorliegen. Man weiß nur, daß die Frauen und Kinder der Arbeiter nach Charbin geflohen sind, wo sich der Hauptgouverneur und General Werngroß befindet. Die Gefahr sei um so begründeter, als das 2000 Mann starke Detachement schon Ende Juni von etwa 15 000 Chinesen mit Artillerie bedroht wurde, und am 17. Juli noch nicht in Charbin oder am Sungtaffluße anlangte. Man befürchtet, es sei aufgerieben, oder habe große Verluste erlitten.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.)

\* Kiel, 26. Juli. Die Kaiserin ist in Begleitung der Prinzen Eitel Fritz und Adalbert nach Wilhelmshaven abgereist.

\* Belgrad, 26. Juli. Durch das gestern veröffentlichte Ulaß werden die Strafen der im Hochverraths-Prozeß 1899 Verurtheilten wesentlich herabgesetzt.

\* Washington, 26. Juli. Der amerikanische Konsul in Panama berichtet, daß die Revolution in Columbia einen ernsten Charakter annimmt und daß die Aufständischen, welche die Regierungstruppen angegriffen, selbst an eine Befreiung von Panama denken. Da im Vertrag von 1848 der Simus für neutral erklärt worden ist, haben die Vereinigten Staaten sofort Protest gegen die Befreiung eingelegt.

Mannheimer Handelsblatt.

Mannheimer Marktbericht vom 26. Juli. Stroh per St. M. 2.00 bis M. 2.50, Heu M. 4.00 bis M. 4.50, Kartoffeln M. 3.— bis M. 4 per St. W. Wachsen per St. 10.—12 Pfg., Blumentohl per St. 10.—12 Pfg., Spinat per Portion 00.—00 Pfg., Wirsing per St. 10.—12 Pfg., Kohlfohl per St. 00.—00 Pfg., Weißkohl per St. 00.—00 Pfg., Weißkraut per 100 St. 00 M., Kohlrabi 8 Rollen 12 Pfg., Kopsalat per St. 5.—8 Pfg., Endivienalat per St. 0.—10 Pfg., Friesalat p. Portion 00 Pfg., Sellerie p. St. 00.—00 Pfg., Zwickeln p. Pfund 8.—10 Pfg., rote Rüben per Portion 00 Pfg., weiße Rüben per Portion 0 Pfg., gelbe Rüben per Portion 6 Pfg., Garkotten per St. 10.—12 Pfg., Endivienalat per St. 0.—10 Pfg., Meerrettig per 100 St. 0,00 Pfg., Kapsel per St. 00.—00 Pfg., Birnen per St. 10.—15 Pfg., Pfäumen per St. 00 Pfg., Zwetschgen per St. 00 Pfg., Kirichen per St. 15.—20 Pfg., Trauben per St. 00.—00 Pfg., Pfirsche per St. 00 Pfg., Aprikosen per St. 00 Pfg., Nüsse per 20 St. 00.—00 Pfg., Haselnüsse per St. 50 Pfg., Eier per 5 St. 00 Pfg., Butter per St. 1,20 M., Handläse per 10 St. 40 Pfg., Beeren per St. 50.—60 Pfg., Obst per St. 1,20 M., Wachs per St. 70.—80 Pfg., Weißfische per St. 40 Pfg., Biberdian per St. 00 Pfg., Stodfische per St. 00 Pfg., Dose per St. 0,00—0,00 M., Heu per St. 1,00—1,50 M., Dahn (g.) p. St. 1,50—2 M., Dahn (jung) per St. 1,50—2 M., Feidhahn per St. 0,00—0,00 M., Gnte per St. 4.—5,00 M., Lauben per Paar 1,20 M., Gans lebend per St. 0.—0 M., geschlachtet per St. 00.—00 Pfg., Spargel 00.—00 Pfg.

Getreide.

Mannheim, 26. Juli. Auf niedere Forderungen Amerikas ist die Tendenz eine schwächere. — Preise per Tonne auf Rotterdam: Saronsta M. 134.—141, Sadrussischer Weizen M. 130.—147, Konias II M. 128, neuer Kaukas Juli-August-Abladung M. 132.—135, Redwinter M. —, Juli-August-Abladung M. 132.—135, La Plata sah M. 120.—131, feinere Sorten La Plata M. 123.—136, russische Roggen M. 110, Weizen-Rais M. 91.—92, La Plata-Rais M. 98, russische Futtergerste M. 110, Weizen amerik. Kaiser M. 104, russischer Mittelhafer M. 100.—108, Prima russischer Hafer M. 106.—114.

Frankfurter Effekten-Societät vom 26. Juli. Oester. Creditaktien 208,40, Disconto-Kommandit 178,20, Kreditbank 148, Oester. Staatsbahn 189,50, Lombarden 25,50, Gotthard 138, Schweizer Centralbahn 140,50, Schweizer Nordost 88,90, Schweizer Union 79,60, Jura-Simplon 88,90, Aprax. Italiener 82,60, 4/100, chinesen 70,10, Schwedler 298, Concordia 304, Bodumer 190,70, Danpbac 187, Siberia 206,70, Oberchlof, Eisen-Industrie 143,30, Schudeet 204,30, Accumulatoren Boese 129,50.

Schiffahrts-Nachrichten.

Mannheimer Hafen-Verkehr vom 21. Juli.

Table with columns: Schiff, Kommandant, Abgang, Abgang, Abgang, Abgang. Includes entries for Hafenbezirk V, VI, VII, VIII, IX.

Neuerseeische Schiffahrts-Nachrichten.

Southampton, 26. Juli. (Drahtbericht der Amerikan Linie, Southampton). Der Schneidampfer „St. Paul“, am 16. Juli von New-York ab, ist heute früh 11 Uhr hier angekommen. New-York, 26. Juli. Drahtbericht der Red-Star-Linie in Antwerpen. Der Dampfer „Westerland“ am 14. Juli von Antwerpen ab, ist heute hier angekommen. Mittelteil durch das Passagier- und Koffer-Bureau Gumbach & Birentliu Nachfolger in Mannheim, Heibelbergersstraße 7, 13.

Wasserstands-Nachrichten vom Monat Juli.

Table with columns: Pegelstationen, Datum, Bemerkungen. Lists stations like Ronfang, Waldshut, Günningen, etc.

Diehaber von praktischen Schuwerk finden die reichste Auswahl, auch in ganz billigen Artikeln, bei

Georg Hartmann.

B 3, 12 Schuhwarenhandlung an den Planken B 3, 12. Kleiderfabrik der Fabrikate von Otto Herz & Cie. in Frankfurt a/Main. (Telephon 443.)











Laden

in prima Geschäftsgegend (Kunsthof) mit 2 schönen Schaufenstern...

Laden m. Wohnung

in der Friedrichsplatzstr. Nr. 53 zu vermieten.

Laden

mit Wohnung zu vermieten, geeignet für Konditorei...

Laden.

Einzel der ältesten und bestenmittlestgen Colonial- und Wachswaarengeschäfte...

Wirthschaften.

Wirthschaft.

Eine gut gehende Weinwirtschaft in Ludwigshafen am Rhein...

Bureau

3, 3 partier, 2 geräumige Zimmer, wozon eines etwas größer, als Bureau zu vermieten.

Bureau

7, 11, Bureau, (2 Zimmer) hell und geräumig zu vermieten.

L 2, 14,

partier, 2 Comploir oder Waaren-Vorzimmer geeignet, auf 1. Oktober zu vermieten.

N 4, 10

großes Bureau zu vermieten.

P 7, 15

3 Bureau, 6 Zimmer, u. 3 B. u. 3. u. 5012

Q 3, 13

Narver-Comptoir für Bureau geeignet, zu vermieten.

Bureau

partier, Hof, 2 Zimmer, groß und hell, zu verm. F 7, 24, 58394

Ein schönes Bureau

fehlt zu vermieten. 51908 Zu erfragen C. 4, 8, 2. Etod von 12-2 Uhr Mittags.

In der Oberstadt

schöne Bureauräume zu vermieten. Näheres in der Grp. 58344

Magazine

F 4, 3 Magazine mit Waren zu vermieten. 51796

H 7, 34

ein großer Keller zu verm. 51418

Q 4, 6

schöne helle Werkstatt zu verm. 5011

S 2, 7

ein großes neues Magazin oder Werkstätte zu vermieten. 50110 Zu erfragen 5. Etod.

Lagerplatz

Lagerstätte überm Neckar zu vermieten. Näheres bei Christian Rügen U. 6, 20, 57141

Zu vermieten

B 6, 2 part. 3, 3, Küche Keller, Speicher per 1. Okt. an ruh. Mieth. zu v. 5011

B 6, 17

neu verputzte 6. Etod, 6 Zimmer, 6 Bäder zu verm. Näheres bei Frau Adelmann, im Laden.

Dl, 1 Wohnung Dl, 1

in 2. Etod 5 Zimmer, Küche u. 1. Bad, 50110

D 2, 3

schöne Wohnung mit 6 Zimmer, Küche und Keller per 1. Oktober zu verm. 57292

E 8, 8a

Wohnung mit 11, 6 Zimmer, Küche u. Keller zu verm. 57966

F 8, 17

eleg. Wohn., 3 Zimmer, Küche, Manufaktur u. Bad, 50110

G 2, 8

3. Etod, 3 Zimmer, Küche und Bad, 50110

G 3, 11

3 Zimmer, Küche, 1. Bad, 50110

G 4, 16

2. Etod, 3 Zimmer, Küche u. Bad, 50110

G 7, 29

2. Etod, Wohnung von 7 Zimmer, Küche, 1. Bad, 50110

H 2, 9

2. Etod, 2 Zimmer, Küche u. Bad, 50110

H 2, 11

schöne Wohnung 3. Et. 2 Zimmer, Küche u. Bad, 50110

H 2, 18

am Markt, bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Bad, 50110

H 2, 18

am Markt, bestehend aus 4-5 Zimmern, Küche und Bad, 50110

H 3, 7

1. Etod, ein feines Wohnz. u. 1. Bad, 50110

H 4, 10/18

abgeschlossene schöne Wohnung, 3 Zimmer, u. Bad, 50110

H 7, 1

3 Zimmer Küche etc. zu vermieten. 50111

H 7, 33

eine feine, 1-2 Zimmer u. Küche an ruh. Mieth. zu verm. 50110

H 8, 12

2. Etod, 2 Zimmer u. Küche im Feld, 50110

J 7, 28

2. Etod, 3 Zimmer u. Küche u. Bad, 50110

K 2, 19

schöne Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Manufaktur u. Bad, 50110

K 3, 17

2. Etod, 3 Zimmer, Küche u. Bad, 50110

K 3, 17

schöne Wohnung, 3 Zimmer, Küche u. Bad, 50110

K 3, 21

3. Etod, 3 Zimmer, Küche, Bad, 50110

L 4, 9

2. Etod, 3 Zimmer u. Küche an ruh. Mieth. zu verm. 50110

L 4, 12

2. Etod, 3 Zimmer u. Küche an ruh. Mieth. zu verm. 50110

L 14, 12

4. Etod, Wohnung, 4 Zimmer, Manufaktur u. Bad, 50110

M 4, 11

3. Etod, 3 Zimmer, Küche u. Bad, 50110

N 2, 2

2. Etod, 2 Zimmer, Küche u. Bad, 50110

N 4, 19/20

3 Zimmer und Küche zu vermieten. 50000

S 6, 11

abgeschlossener 5. Etod bestehend aus 3 Zimmern und Küche zu vermieten. 58820

S 6, 11

in nächster Nähe Friedriehsring. Elegante Wohnungen besteh. aus 5 Zimmern, Küche, Bad, Speisek. u. sonst. Zubehör zu vermieten. 50110

T 1, 14

part. Wohn. auch für 2. Etod, 50110

T 2, 10

2. Etod, 3 Zimmer u. Küche an ruh. Mieth. zu verm. 50110

T 2, 11

2. Etod, 3 Zimmer u. Küche an ruh. Mieth. zu verm. 50110

T 6, 30

2. Etod, 3 Zimmer u. Küche an ruh. Mieth. zu verm. 50110

U 4, 16

2. Etod, 3 Zimmer, Küche u. Bad, 50110

U 4, 19

2. Etod, 3 Zimmer u. Küche an ruh. Mieth. zu verm. 57613

U 6, 3

2. Etod, 3 Zimmer, Küche u. Bad, 50110

U 6, 12a

Southern-Wohnung, 3 Zimmer u. Küche zu vermieten. 50110

Angartenstr. 13

3 feine 2-3 Zimmerwohnungen mit Bad, Balkon u. Veranda, sowie ein unterkellertes Magazin, ca. 120 qm per 1. Okt. zu verm. 57289

Angartenstr. 42

3 oder 4 Zimmer, Küche u. Bad, 50110

Angartenstr. 44

2. Etod, 3 Zimmer u. Küche, 50110

Breitestraße.

U 1, 13, 2. Etod, Balkonwohnung von 5 bis 6 Zimmer und Küche, 50110

Breitestraße 7

per 1. Oktober 3 Zimmer u. Küche zu vermieten. 50110

Breitestraße 10

schöne Barriere-Wohnung, auch zu Bureau geeignet, 3 Zimmer, Küche und Keller per 1. Oktober zu verm. 57270

Breitestraße 24

3 Zimmer, Küche, eine Planie, 50110

Breitestraße 30

3 Zimmer u. Küche mit Balkon per 1. August zu verm. 57692

Breitestraße 34

3 Zimmer u. Küche mit Balkon per 1. August zu verm. 57692

Breitestraße 38

3 Zimmer u. Küche mit Balkon per 1. August zu verm. 57692

Breitestraße 42

3 Zimmer u. Küche mit Balkon per 1. August zu verm. 57692

Breitestraße 46

3 Zimmer u. Küche mit Balkon per 1. August zu verm. 57692

Breitestraße 50

3 Zimmer u. Küche mit Balkon per 1. August zu verm. 57692

Breitestraße 54

3 Zimmer u. Küche mit Balkon per 1. August zu verm. 57692

Breitestraße 58

3 Zimmer u. Küche mit Balkon per 1. August zu verm. 57692

Holzstr. (Neubau) 18,

2. Etod, schöne Wohnung mit 3 Zimmern und 2 Bädern, 50110

Kaiserstr. 6

schöne 4. Etod-Wohnung zu vermieten. 58890

Kaiserstr. 60, 5. Etod

3 Zimmer, Küche und Keller per sofort an ältere kinderlose Leute zu verm. Zu erst. Kaiserstr. 61, 1. Et. 57503

Kaiserstr. 26,

abgeschlossene Wohnungen, 3 Zimmer und 2 Bäder, Küche und Bad, 50110

Kaiserstr. 10

Neubau, sehr schöne Wohnungen, je 5 Zimmer, Küche, Bad, 50110

Kaiserstr. 21, abgekl.

Wohn., 2 B. u. K. u. v. 58880

Kaiserstr. 21, abgekl.

Wohn., 2 B. u. K. u. v. 58880

Kaiserstr. 21, abgekl.

Wohn., 2 B. u. K. u. v. 58880

Kaiserstr. 21, abgekl.

Wohn., 2 B. u. K. u. v. 58880

Kaiserstr. 21, abgekl.

Wohn., 2 B. u. K. u. v. 58880

Kaiserstr. 21, abgekl.

Wohn., 2 B. u. K. u. v. 58880

Kaiserstr. 21, abgekl.

Wohn., 2 B. u. K. u. v. 58880

Kaiserstr. 21, abgekl.

Wohn., 2 B. u. K. u. v. 58880

Kaiserstr. 21, abgekl.

Wohn., 2 B. u. K. u. v. 58880

Kaiserstr. 21, abgekl.

Wohn., 2 B. u. K. u. v. 58880

Kaiserstr. 21, abgekl.

Wohn., 2 B. u. K. u. v. 58880

Kaiserstr. 21, abgekl.

Wohn., 2 B. u. K. u. v. 58880

Kaiserstr. 21, abgekl.

Wohn., 2 B. u. K. u. v. 58880

Kaiserstr. 21, abgekl.

Wohn., 2 B. u. K. u. v. 58880

Kaiserstr. 21, abgekl.

Wohn., 2 B. u. K. u. v. 58880

Kaiserstr. 21, abgekl.

Wohn., 2 B. u. K. u. v. 58880

Kaiserstr. 21, abgekl.

Wohn., 2 B. u. K. u. v. 58880

Kaiserstr. 21, abgekl.

Wohn., 2 B. u. K. u. v. 58880

Kaiserstr. 21, abgekl.

Wohn., 2 B. u. K. u. v. 58880

Kaiserstr. 21, abgekl.

Wohn., 2 B. u. K. u. v. 58880

Zwei Zimmer

mit separatem Gang, schön, groß, im 2. Etod, eines nach der Straße gehend, in ruh. Hause, 50110

Schöne Wohnung

4 Zimmer, Bad, Küche, 50110

Möbl. Zimmer

B 1, 3, 2. Etod, 1 möbl. Zimmer zu vermieten. 58417

B 2, 10

2. Etod, 1 möbl. Zimmer zu verm. 50110

B 2, 10

2. Etod, 1 möbl. Zimmer zu verm. 50110

B 4, 5

1. Etod, 1 möbl. Zimmer zu verm. 50110

B 7, 10

2. Etod, 1 möbl. Zimmer zu verm. 50110

C 2, 5

2. Etod, ein möbl. Zimmer zu verm. 57702

C 3, 1

1. Etod, ein möbl. Zimmer zu verm. 50110

C 3, Café Oper,

2. Etod, ein möbl. Zimmer zu verm. 50110

C 4, 1

1. Etod, ein möbl. Zimmer zu verm. 50110

C 4, 20/21

2. Etod, ein möbl. Zimmer zu verm. 50110

C 7, 11

partier, möbl. Zimmer zu verm. 50110

D 5, 6

ein schön möbl. Zimmer zu verm. 50110

E 3, 2

2. Etod, ein schön möbl. Zimmer zu verm. 50110

E 4, 6

2. Etod, ein schön möbl. Zimmer zu verm. 50110

E 5, 1

am Neckar, ein schön möbl. Zimmer zu verm. 50110

E 5, 1

am Neckar, ein schön möbl. Zimmer zu verm. 50110

E 7, 7

1. Etod, ein schön möbl. Zimmer zu verm. 50110

E 8, 6

2. Etod, ein schön möbl. Zimmer zu verm. 50110

E 8, 9

2. Etod, ein schön möbl. Zimmer zu verm. 50110

E 8, 9

2. Etod, ein schön möbl. Zimmer zu verm. 50110

F 4, 5

2. Etod, ein schön möbl. Zimmer zu verm. 50110

F 4, 12

2. Etod, ein schön möbl. Zimmer zu verm. 50110

F 4, 12

2. Etod, ein schön möbl. Zimmer zu verm. 50110

K 3, 28

2. Etod, ein schön möbl. Zimmer zu verm. 50110

K 4, 8

</



